

Volkswacht

für Schlessen

Mit den wichtigsten Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausspruch“, „Sozialistische Literatur-Anschauung“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition (Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5 und Neue Zollstraße 11, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,76 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einzuschicken 2,46 Rmt.

Organ für die wertfällige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 10 Zeilen 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 5 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Hauptstraße 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelaufene Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Der Phoebus-Scandal.

Die Korruption bei der Reichsmarine.

Ein neuer Versuch, die Öffentlichkeit zu täuschen.

Der sogenannte Sämsch-Bericht.

Von Kurt Heinig.

Dem Hauptauschuß des Reichstages ist nunmehr der durch sozialdemokratischen Antrag verlangte Bericht zugegangen. Er stellt sich als ein einundzwanzig Seiten umfassendes Schreibmaschinenmanuskript ohne irgend welche Unterschrift heraus! Beiliegend ist er: „Bericht über Art, Umfang und Abwicklung der sogenannten Lohmann-Unternehmungen.“

Schon aus der Ueberschrift ist zu erkennen, was die Reichsregierung, hier wohl im besonderen der Reichsminister Marz und mit ihm der Reichswehrminister Groener nicht sagen wollen. In der Wirklichkeit handelt es sich nämlich um Transaktionen der Seetransportabteilung des Reichsmarineamtes. Berichtet wird aber über das, was der Kapitän Lohmann „außerhalb des geschäftsordnungsmäßigen Bereichs der von ihm geleiteten Seetransportabteilung vorgenommen hat“. Kunstvoll wird darin unterschieden, daß sich jene Transaktionen „hinsichtlich der Frage der Legitimation zur Ausführung dieser Handlungen in drei Gruppen zerlegen lassen“.

Bei der ersten Gruppe wird angegeben, daß der Kapitän Lohmann Vorkasse von dem damaligen Chef der Marineleitung zugleich „mit der Generalkommission zur wissenschaftlichen Bewirtschaftung und Veranschaulichung“ erhalten habe. Dazu wird erzählt, daß es sich in der Hauptsache um die Beschaffung und Fortentwicklung von Motorbooten gehandelt habe.

Für diese Motorboote wurde nicht nur eine besondere Gesellschaft gegründet, sondern auch ein Hafen erworben und eine Flugzeugwerft angegliedert. Dazu kam dann noch eine besondere Schule zur Erziehung von Motorbootführern und eine eigene Organisation zur Werbung dieser Leute. Nebenbei beschäftigte man sich mit Motorlegern und mit dem Bau von Motorantriebsmaschinen, außerdem erwarb man Grundstücke und gründete Studien-Gesellschaften.

Wer in der Reichsregierung ist so naiv, anzunehmen, daß die Öffentlichkeit jetzt noch an Motorboote glaubt, die aus Kugeln mit Genehmigung der Marineleitung zu solchem Gründungszwecke erworben wurden?

Die zweite Sorte der von Kapitän Lohmann „außerhalb des geschäftsordnungsmäßigen Bereichs der von ihm geleiteten Seetransportabteilung“ vorgenommenen Transaktionen umfaßt nach der Meinung des von niemand unterzeichneten Berichts im besonderen das Phoebusgeschäft. Alles, was hierzu gesagt wird, ist in der Öffentlichkeit schon seit längerer Zeit umfassender und in mancher Richtung exakter bekannt. Das gilt im besonderen gegenüber den Tatsachen, die für die billige Verschleierung der Phoebus-A-G. an andere Filminteressenten als Entschädigung angeführt werden.

Auf der 15. Seite des Berichtes wird endlich erklärt, daß die Offenlegung des dritten Vermögensgegenstandes des Kapitän Lohmann in einem Komplex hineinfaßt, dessen Bestandteile der Kasse der Reichsmarine besonders übergeben seien. Von diesen Unternehmungen wird behauptet, daß sie sämtlich ohne Wissen und Willen der Vorgesetzten durch den Kapitän Lohmann entstanden seien. Es werden der Berliner Bankverein, die Berliner Bacon-Compagnie, die Kautschuk- und Slip-Gesellschaft, ein Spekulationsgeschäft in der Tiergartenstraße, eine Erzeugnisgesellschaft, eine Kohlenmühle für Staubfeuerungsanlagen, die Beteiligung an einem Patent zur Herstellung eines Motorbetriebsstoffes und die Beteiligung an einer Bergbau-Studien-Gesellschaft aufgeführt. Das ist alles.

In dem Berichtes schließlich zusammengefaßt werden die Mittel, die insgesamt dem Kapitän Lohmann zugeflossen sind. Es fehlt weiter völlig eine Zusammenstellung über die derzeitige Lage und den augenblicklichen kaufmännischen Wert der Gesellschaften, Beteiligungen und Patente. Dagegen wird ausführlich erzählt, daß Lohmann im besonderen bei der ersten Tätigkeitsgruppe in Ordnung gerathen sei. Herr Lohmann habe sich zur Verschleierung zweier Lohmann-Gesellschaften die „elke Hoffnung“ gehabt, durch die Spekulation der

Bacon-Compagnie wenigstens bei dieser wieder auf die Beine zu kommen.

Das ist alles!

Man fragt sich verwundert, was die verantwortliche Reichsregierung vom Hauptauschuß des Reichstages eigentlich annimmt. Hält sie ihn für naiv oder hält sie ihn für oberflächlich? Nach unserer Auffassung darf keine Volksvertretung, kein Parlament, das auf sein Haushaltsrecht irgend welchen Wert legt, es gestatten, daß man es so wegwerfend behandelt, wie es mit diesem sogenannten Sämsch-Bericht versucht wird. Die Entscheidungen des Hauptauschusses werden draußen im Lande der Beweis dafür sein, wie die einzelnen Parteien die Seiber des Reiches verwaltet haben wollen. Zugegeben ist, daß jetzt die Situation für die Bereinigung des Reichsmarineamts schwieriger ist als vor vier Wochen. Das liegt aber daran, daß er die Regierung nicht über das Herz bringt, die Wahrheit zu sagen. Je länger sie damit zögert, um so schwerer wird es ihr werden, um so skandalöser wird die Situation sein, um so größer der Schaden für diejenigen, die die Verzögerung unterzählten. Die Reinigung wird trotz allem nicht aufzuhalten sein; sie muß noch vor den Wahlen erfolgen. Keine neue Regierung wird den unerledigten Scandal als Erbschaft übernehmen wollen.

Ueber die Geschäfte, die Kapitän Lohmann ganz auf eigene Verantwortung unternommen haben soll, heißt es im Phoebus-Bericht:

Bei der ersten Gruppe handelt es sich in der Hauptsache zunächst um die Beschaffung und Fortentwicklung von Motorbooten. Die Gründung der Kavis G. m. b. H. als der Verwaltungsgesellschaft dieser Boote sowie die Beteiligung an der Transmünder Fischhafen A. G. (Tranag) als dem Liegeort und der Reparaturwerk sind ihre natürliche Erklärung.

Im Hinblick auf den teilweise laut gewordenen, bei dem bisherigen Halbdunkel um diese Betriebe nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen Verdacht korruptiver Begleiterscheinungen und sonstiger Mißwirtschaft hat das Reichswehrministerium schon im Herbst vorigen Jahres die Vorstände der Kavis, Tranag, Calparwerke, Sanjatschen Fischschule, des Hochseesportverbandes Hanja gebeten, sich wegen ihres gesamten Geschäftsgebarens einer Revision durch die Deutsche Revisions- und Treuhand-A-G. zu unterziehen, deren sich das Reich bei Prüfung von Unternehmen mit Reichsbeteiligung grundsätzlich bedient. — Die zweite Kategorie der Lohmann-Geschäfte bildet die Phoebus-Film-Angelegenheit.

Kapitän Lohmann hat in der Zeit vom Jahre 1924 bis zum 10. August 1927 der Phoebus-Film-A-G. zu Lasten der Sondermittel mehrere, zwischendurch teilweise wieder abgedeckte Darlehen zur Verfügung gestellt, von denen am 10. August 1927 noch 1.057.770 Mark ungedeckt waren. Außerdem hat Kapitän Lohmann nominal 1.620.000 Mark Aktien übernommen und dafür insgesamt 1.750.000 Mark in bar entrichtet. Danach arbeiteten in dem Phoebus am 10. August 1927 2.807.770 Mark Lohmann-Mittel. Von der Aktienübernahme des Kapitän Lohmann hatte bis zum 10. August 1927 keiner seiner Vorgesetzten Kenntnis. Auch von dem erwähnten Darlehensbeitrag hatte er ihnen nichts gesagt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die

Beteiligung an betriebligen Unternehmungen ohne volle Unterzeichnung und ohne Genehmigung der Vorgesetzten pflichtwidrig war. Auch dem Reichsfinanzminister a. D. Reinhold gegenüber hat sich Kapitän Lohmann eine schwere Pflichtwidrigkeit zuschulden kommen lassen. Ohne ihn auf die bereits bestehenden Geländagen hinzuweisen, hat er Reinholds Einverständnis zur Bürgschaft des Reiches für den Drei-Millionen-Kredit der Deutschen Girozentrale an den Phoebus erwirkt. Des weiteren haben sowohl der Reichsfinanzminister a. D. Reinhold wie auch Reichswehrminister a. D. Geßler und der Admiral Zentgraf nichts davon gewußt, daß es sich bei der ihnen von Kapitän Lohmann mitgeteilten selbstschuldnerischen Mitgarantie der Lignose nur um eine Formalie zur Verschleierung der Reichsgarantie gehandelt habe. Kapitän Lohmann hoffte, im Notfall den Kredit der Deutschen Girozentrale aus den Sondermitteln abdecken zu können. Bereits Anfang 1927 erwies sich jedoch die Beschaffung neuer Geldmittel als notwendig. Kapitän Lohmann übernahm wiederum die Vermittlung von Bankkrediten, und zwar in Höhe von 3,5 Millionen Mark und 320.000 Mark. Auf seine Bitte fand sich die an der Rohfilm-Lieferung interessierte Lignose wiederum bereit, für das Reichswehrministerium nach außen hin in die Erscheinung zu treten. Kapitän Lohmann unterzeichnete die diese beiden neuen Kredite betreffenden Verpflichtungsscheine diesmal, ohne seine Vorgesetzten in Kenntnis zu setzen, geschweige denn deren Einwilligung vorher einzuholen.

Diese Verpflichtung, wie auch die dem Kredit der Girozentrale vorerwähnten Geldinverpflichtungen von 2.807.770 Mark kamen vielmehr erst im Anschluß an die im August vorigen Jahres erfolgten Pressekonferenzen an den Tag.

Der Kapitän Lohmann bei Abgabe der Garantien für die zweiten und dritten Bankkredite seine Vollmacht überschritten hat, fragt es sich, ob das Reich über Haupt verpflichtet ist, diese Erklärungen einzulösen. Der Bericht erklärt hierzu, daß die gerichtliche Ausstragung dieser Frage nicht angebracht erscheint.

Die Berliner Presse zum Phoebus-Bericht.

Berlin, 12. März. Zu dem nunmehr bekanntgewordenen Phoebus-Bericht nimmt nur ein Teil der Berliner Presse Stellung. Der „Volkswacht“ erklärt: Jeder, der den Sämsch-Bericht mit etwas Fingerzupfengefühl liest, sieht, daß hier ein Fall vorliegt, in dem man einen Untergebener handeln sieht, ohne etwas wissen zu wollen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, man könne gerade nicht behaupten, daß dieser Bericht ausreichend wäre, der deutschen Öffentlichkeit jenes Maß von Aufklärung zu geben, auf das sie Anspruch hat. Trotz des stattlichen Umfangs des Berichtes bleibe noch allerlei nachzuholen. Eine Frage werde man sich bereits bei der Lektüre der vorliegenden Ausführungen vermerken vorlegen, nämlich die, wie es geschehen konnte, daß ein einzelner Mann geraume Zeit über solche Reisesummen disponieren konnte. Es müßten schwere organisatorische Mängel vorliegen. Die „Germania“ verlangt, daß eine strenge Kontrolle zur Verhinderung künftiger Unregelmäßigkeiten durchgeführt werde. In der „Vossischen Zeitung“ wird darauf hingewiesen, daß die gesamten Geschäfte der Gruppe III des Berichtes auf ein Haar den Geschäften ähneln, wegen deren Barmat und andere in das Untersuchungsgefängnis und auf die Anklagebank kamen. Es sei indirekt aus Reichsmitteln und mit Reichsbürgschaften in viel schlimmerer Weise noch, als es Barmat unter Zuhilfenahme der Gelder der Preussischen Staatsbank getan habe, ein Konzern zusammengegründet, von einem Mann, der auf keinem der in Frage kommenden Gebiete Fachmann gewesen sei. Das „Berliner Tageblatt“ vermißt in dem Bericht die Antwort auf eine ganze Reihe von Fragen, so auf die: Wie groß sind die Mittel, die man Herrn Lohmann zur Verfügung gestellt hat? Wie hoch ist der Verlust, den er dem Reich insgesamt zugefügt hat? Das Blatt fordert von dem Hauptauschuß, daß er die Befreiung der Verantwortlichen bis zur obersten Stelle verlange. Der „Vorwärts“ kritisiert gleichfalls den Bericht wegen seiner Mangelhaftigkeit und fragt: Ist das alles? Keine Volksvertretung, kein Parlament, das auf sein Haushaltsrecht irgend welchen Wert legt, dürfe es gestatten, daß man es so wegwerfend behandelt, wie es mit diesem sogenannten Sämsch-Bericht versucht werde.

Die Landbündelkomödie.

Die deutsche Bauernschaft gegen die Demagogie des Landbundes. — Eine ernste Mahnung

In vielen Teilen Deutschlands sind die Demonstrationen des Landbundes fast in denen der angebliche Rot der ganzen Landbündel mifßbraucht wird, um die vom Landbund abfallenden Bauernmassen wieder für sich einzufangen, und sie für die bevorstehenden Wahlen zu bearbeiten. Denn die große Wahl-niederlage des Landbundes und der Deutschnationalen steht vor der Tür. Weil die Bauern aber nicht mehr freiwillig zu diesen Landbündelparaden kommen, werden sie gefaßt, man gibt ihnen Geld, mit dem sie sich im Anschluß an die Demonstration einen vergnügten Tag machen sollen. Eine solche Komödie haben diese Leute ja gestern auch hier in Breslau aufgeführt, an anderer Stelle dieser Ausgabe wird darüber berichtet. Wie seltsam aber die Behauptungen des Landbundes über die große Ueberwindung der Landwirtschaft sind, zeigen deutlich die Feststellungen der Agrarrenquetekommission, die auch von den Landbündelführern mit unterzeichnet sind, und die für Schlessen ergeben, daß nur 8 Prozent der Landwirtschaft noch beschäftigt sind. Weiter unten werden die genauen Fest-

stellungen dieser Untersuchung dargelegt. Wie wenig die Bauern aber selbst auf diesen Schwindel des Landbundes hereinfallen, was die Bauern selbst von dieser Komödie hatten, das zeigt eine Erklärung der Deutschen Bauernschaft.

Die gerade jetzt zu den Landbündelparaden veröffentlicht wird. Die „Deutsche Bauernzeitung“, das Zentralorgan der Deutschen Bauernschaft, verurteilt an der Spitze ihres Blattes die folgenden sehr ernsten Mahnungen, die hoffentlich bei der deutschen Landbevölkerung ihre Wirkung nicht verfehlen werden.

In völliger Verblendung versucht der Reichs-Landbund wieder einmal, die Landbevölkerung zu einer großen Kundendemonstration aufzurufen. Die Kundengänge sind für nächste Zeit, eventuell schon für den 11. und 12. März in Aussicht genommen, und die schon jetzt sich und fertigen Entschlüsse bringen, einen „Landbündel-Tag“ gegen das „Vergessen“ der „Landwirtschaft“ zu veranstalten, die Förderung zum Käuferstreik, die Unterstützung zum Erzeugnis-

Deutscher Schritt in Moskau.

Bwegen der verhafteten Ingenieure.

Berlin, 13. März. (Eigener Funktbericht.)

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von Helldorf-Kanau, hat Veranlassung genommen, bei der hiesigen Ingenieur-Gesellschaft die Verhaftung der deutschen Ingenieure zu erklären...

Was im Donezbecken aufgedeckt sein soll.

Wie aus Moskau berichtet wird, sind bis jetzt sechs reichsdeutsche Ingenieure und Techniker der A.G. und der Firma Koppers im Donezbecken verhaftet worden...

Die Schande Bayerns.

Es enthält der Wille des ermordeten Münchenerpräsidenten die Rente vor. München, 12. März. (Eig. Drahtbericht.) Am Montag sollte neuerdings die Frage, die die Witwe Eisners und seine Tochter im Armenrecht gegen den Bayerischen Staat wegen Zahlung einer Rente angestrengt haben...

Die Götzendämmerung der Deutschnationalen.

Berlin, 12. März. (Eigener Bericht.) Die Deutschnationalen verlieren eine Position nach der anderen. Am Sonntag haben sie bei den Stadtverordnetenwahlen in Potsdam drei Siege erlitten...

Neue Brutalitäten Mussolinis.

Die Drangsalierung Südtirols. Innsbruck, 13. März. (Privat.) Der Gasthof Gruber im Bozener Boden wurde, wie die hiesigen Blätter melden, behördlich gesperrt...

Neue Brüste in Rumänien.

Die Angriffe der Opposition wachen. Paris, 13. März. (Eigener Funktbericht.) Der „Petit Parisien“ weiß heute aus Bukarest zu melden, daß die innerpolitische Lage in Rumänien sich zum Unheilvollsten zuspitzt...

Gegen den Bluthund Mussolini.

Protest der italienischen Arbeiter gegen die Ermordung eines Kommunisten in Gefängnis. Paris, 13. März. (Eigener Funktbericht.) Die antifaschistische Vereinigung und der Gewerkschaftsbund der italienischen C.G.P. erlassen einen Aufruf an die Gewerkschaftsinternationale...

Deutsch-amerikanischer Schiedsgerichtsvertrag?

Ein amerikanisches Angebot. Paris, 12. März. (Eigener Funktbericht.) Wie der „New York Herald“ berichtet, hat der amerikanische Staatssekretär Kellogg gestern dem deutschen Reichskanzler in Washington den Entwurf eines zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten abzuschließenden Friedensvertrages...

Das Anwachsen der SPD.

Dresden, 12. März. (Eigener Bericht.) Der Bezirk Ostschlesien der Sozialdemokratischen Partei hielt am Sonntag im Wollschhaus zu Dresden seinen Bezirksparteitag ab. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Bezirk gegenwärtig 49.000 Mitglieder zählt...

Das Anwachsen der SPD.

Dresden, 12. März. (Eigener Bericht.) Der Bezirk Ostschlesien der Sozialdemokratischen Partei hielt am Sonntag im Wollschhaus zu Dresden seinen Bezirksparteitag ab...

Die Kredite für die Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Das Gesetz über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues ist nunmehr verlobt worden. Danach wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen zur Förderung der Gewährung von Zwischenkrediten für den Kleinwohnungsbaubau...

Der oberschlesische Schulstreit vor dem Haager Gericht.

Haag, 12. März. Der Ständige internationale Gerichtshof im Haag wird morgen vormittag die öffentliche Verhandlung in dem zwischen Deutschland und Polen entstandenen oberschlesischen Schulstreit beginnen. Für die Behandlung dieses Streitfalles sind dem Richterkollegium wieder je ein deutscher und ein polnischer nationaler Richter beigegeben worden...

Wahlsieg trotz Wahlterror.

Die Senatswahlen in Polen. Warschau, 12. März. (Eig. Drahtbericht.) Das vorläufige Ergebnis der Senatswahlen, das noch nicht vollständig feststeht, lautet: Von den 111 Senatsitzen haben erlangt Regierungsbündel 48 Mandate, Polnische Sozialistische Partei 10 oder 11, Bauernpartei 7, Nationale Arbeiterpartei 7, Ukrainische kommunistische Partei 1, Regierungsfreundliche Bauernvereinigungen 3, Jüdische Zionisten 1, Minderheitenblock 21 oder 22, Nationale Arbeiterpartei, linke 1, Vereinigte Rechtsparteien 15 oder 16...

Regierungswechsel in Prag?

Prag, 12. März. (Eigener Drahtbericht.) Im Zustand des Ministerpräsidenten Suchla der seit Monaten krank ist, und der während dieser Zeit in der Führung der Regierung von dem tschechisch-merikanischen Komitee vertreten wird, ist eine ernsthafte Verleumdung eingetreten, die einen mehrtägigen, wenn nicht ganzjährigen Urlaub des Regierungschefs im Süden notwendig machen dürfte...

Regierungswechsel in Prag?

Prag, 12. März. (Eigener Drahtbericht.) Im Zustand des Ministerpräsidenten Suchla der seit Monaten krank ist, und der während dieser Zeit in der Führung der Regierung von dem tschechisch-merikanischen Komitee vertreten wird, ist eine ernsthafte Verleumdung eingetreten, die einen mehrtägigen, wenn nicht ganzjährigen Urlaub des Regierungschefs im Süden notwendig machen dürfte...

Regierungswechsel in Prag?

Prag, 12. März. (Eigener Drahtbericht.) Im Zustand des Ministerpräsidenten Suchla der seit Monaten krank ist, und der während dieser Zeit in der Führung der Regierung von dem tschechisch-merikanischen Komitee vertreten wird, ist eine ernsthafte Verleumdung eingetreten, die einen mehrtägigen, wenn nicht ganzjährigen Urlaub des Regierungschefs im Süden notwendig machen dürfte...

Regierungswechsel in Prag?

Prag, 12. März. (Eigener Drahtbericht.) Im Zustand des Ministerpräsidenten Suchla der seit Monaten krank ist, und der während dieser Zeit in der Führung der Regierung von dem tschechisch-merikanischen Komitee vertreten wird, ist eine ernsthafte Verleumdung eingetreten, die einen mehrtägigen, wenn nicht ganzjährigen Urlaub des Regierungschefs im Süden notwendig machen dürfte...

Regierungswechsel in Prag?

Prag, 12. März. (Eigener Drahtbericht.) Im Zustand des Ministerpräsidenten Suchla der seit Monaten krank ist, und der während dieser Zeit in der Führung der Regierung von dem tschechisch-merikanischen Komitee vertreten wird, ist eine ernsthafte Verleumdung eingetreten, die einen mehrtägigen, wenn nicht ganzjährigen Urlaub des Regierungschefs im Süden notwendig machen dürfte...

Pariser Brief.

Ein Sieg des Kapitalismus: Die Vertreter des Petroleumkapitals tragen den Sieg über die Vertreter des Staatsmonopols davon.

Die Petroleumfrage ist in den letzten Tagen in der Kammer lange diskutiert worden. Die Sozialisten standen, wie es natürlich ist, bei der Unterstützung eines Planes auf Errichtung eines Staatsmonopols ziemlich allein. Der Handelsminister, der selbst den Kreisen des Großkapitals angehört, in denen er einen bedeutenden Platz einnimmt, Herr Solanowski, war beauftragt, die heiligen Interessen des Kapitalismus zu verteidigen...

Der Minister hat leicht über seine sozialistischen Gegner triumphiert. Unter diesen Umständen kann man besser die tiefe Wahrheit dieses Klassenkampfes beurteilen, den die Bourgeoisie leugnet, den sie aber mit anderen Mitteln und anderem Geist betreibt als das Proletariat. Merkt euch wohl, daß es sich in diesem Falle nicht um die Grundfrage der Handelsfreiheit handelt, die den Schülern der bürgerlichen Volkswirtschaftslehre teuer ist, sondern nur um eine Distinzione über die Frage, wem das Petroleummonopol gehören soll...

Die ganze Bourgeoisie hat ihre Kräfte im Parlament und in der Presse mobilisiert, um diese wichtige Profitquelle der Privatindustrie zu erhalten. Die Regierung hat ihr ihre mächtige Unterstützung geliehen. Man mußte den Eifer und die Einigkeit sehen, die in allen Parteien herrschte. Die Verjagung mit Petroleum ist dadurch verjagt. Statt der Verjagung verteidigte man die Vorrechte der Kapitalisten, ihre Pumpen und ihre Werke. Der Fabrikant, der Großgrundbesitzer, der reiche Bankier, der Geschäftsmann, keiner fehlte bei dem Rendezvous, sie sind nicht im Parlament, um den Staat zu verwalten, sondern um dort die Vertreter ihrer Klasse zu spielen, und sie schauen das auch im allgemeinen ziemlich gut. Übrigens, draußen wachen Gruppen von Auftragsgebern, Gesellschaften von Industriellen und von Bankiers und von großen Kaufleuten über ihre Handlungen und würden sie, wenn es nötig wäre, an ihre Klassenpflichten erinnern.

Vor einiger Zeit haben sie verläumt, die Zündhölzer und den Tabak, die in Frankreich Staatsmonopole sind, den privaten Gesellschaften auszuliefern. Es war nötig, daß die Sozialisten laut schrien, um zu verhindern, daß ihr schlechter Streich gelang. Beim Petroleum haben sie leicht den Sieg davongetragen. Sie werden die Leute dieses Sieges genießen, aber die Sozialisten werden eine Waffe mehr für ihre Propaganda haben. Es hat in der Tat keinen Zweck, die Tatsache zu leugnen, wie zu verschweigen, daß die Kapitalisten oder ihre Vertreter überall, wo sie sich finden, lediglich ihre privaten und ihre Klasseninteressen verteidigen, und daß diese Interessen in der Mehrzahl der Fälle im Gegensatz stehen zu denen der Arbeiter, der Allgemeinheit und des Staates.

Im Grunde ist die Lehre der Bourgeoisie nicht sehr kompliziert. Es handelt sich einerseits darum, für die eigene Klasse alle möglichen Quellen des Profits und des Reichtums zu erhalten, auf der anderen Seite, alle Staatslasten dem Staat zu überlassen, und endlich, was die Verteilung dieser Lasten angeht, alles zu tun, damit sie auf die arbeitende Klasse abgewälzt werden. Wenn man sich diese Feststellung immer im Gedächtnis gegenwärtig erhält, kann man besser die Haltung und die Abhängigkeiten der bürgerlichen Parteien in allen Fragen der Wirtschaft, der Finanzen, der Sozialpolitik und der allgemeinen Politik verstehen. Selten ist es möglich, in dem mitleidslosen Klassenkampf, den der Kapitalismus den Arbeitern, die er ausbeutet, den Konsumenten, die er preist, dem Staat, dem er die Verwaltung aufhäuft und dem er das Fell über die Ohren zieht, die geringste Schwäche zu beobachten. Paul Faure.

Rumänien einmütig gegen den Völkerbund.

Das rumänische Parlament und die Senatsbeschlüsse zur Optantenfrage. Bukarest, 12. März. Ministerpräsident Bontila Bacianu erklärte vor Vertretern der Mehrheitsparteien, daß Rumänien die Optantenangelegenheit als abgeschlossen betrachte, und gab dem Erlaunen Ausdruck, das durch den Widerspruch zwischen der Entscheidung des Völkerbundesrates vom September und der vom März ausgelöst worden sei.

Die Kammer nahm dann einstimmig eine Entschlieung an, in der das Verhalten Titulescus vor dem Völkerbundsrat gebilligt wird, ebenso seine Weigerung, im Namen Rumäniens die Entscheidung des Rates anzunehmen, durch die der Rat seine letzte Entscheidung vom September zu Gunsten einer neuen umstürzte, die die Souveränität Rumäniens beeinträchtigte.

Im Namen der nationalen Bauernpartei erklärte der Abgeordnete Madgearo, seine Partei werde die Senatsentscheidung mit aller Energie jurid. Das ganze Land nehme geschlossen und ohne Vorbehalte gegen diese Ungerechtigkeiten, die dem Lande schmerzhaft sei, Stellung. — Im Namen der vom General Abacostea, die Opposition müsse sich in Fragen der auswärtigen Politik hinter die Regierung stellen. Die Volkspartei werde, soviel in ihren Kräften steht, mithelfen, um der Sache des Vaterlandes zum Triumph zu verhelfen.

Neue Krise in Rumänien.

Die Angriffe der Opposition wachen. Paris, 13. März. (Eigener Funktbericht.) Der „Petit Parisien“ weiß heute aus Bukarest zu melden, daß die innerpolitische Lage in Rumänien sich zum Unheilvollsten zuspitzt. Die Bauernpartei sei entschlossen, sich eine Beteiligung an der Regierung zu erzwingen. Sollte dies nicht mit legalen Mitteln innerhalb eines Monats gelingen, dann würde sich die Bauernpartei zum Kronprinzen Carol schlagen. Carol selbst habe dieser Tage wieder ein Schreiben an Bratianu geschrieben, worin er nochmals seinen Anspruch auf den rumänischen Thron in sehr ultimativer Form geltend macht.

Gegen den Bluthund Mussolini.

Protest der italienischen Arbeiter gegen die Ermordung eines Kommunisten in Gefängnis. Paris, 13. März. (Eigener Funktbericht.) Die antifaschistische Vereinigung und der Gewerkschaftsbund der italienischen C.G.P. erlassen einen Aufruf an die Gewerkschaftsinternationale, worin sie zum Protest gegen die Ermordung des verhafteten Kommunisten Sogai in Gefängnis von Cerusa auffordern. Gleichzeitig verlangen sie eine internationale Untersuchung über die Behandlung der politischen Häftlinge in Italien.

Das ideale

Das ideale der Arbeiterbewegung...

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“.

Heute abend 8 Uhr: Alles nach dem Gewerkschaftshause zur

2231

außerordentlichen Mitglieder-Versammlung mit Filmvortrag.

Familien-Anzeigen

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Am Sonntag, den 11. März, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Tischler
Franz Brauner
im Alter von 53 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Donnerstag, den 15. März, nachm. 3 Uhr, in Oswitz, von der Halle I. 2227

Am Sonntag, den 11. März, starb unser Freund und Kollege, der Tischler
Franz Brauner
im Alter von 53 Jahren. 4912
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren:
Die Sektion der Tischler
der Links-Hofmann Werke A.-G.
Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr in Oswitz von der Halle I. Trauerhaus, Adlerstraße 1.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.
Am 11. März verstarb unser Kollege
Franz Sacher
im Alter von 59 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.
Beerdigung: Mittwoch, den 14. März, 15 Uhr, von der Leichenhalle Deutsch-Lissa nach dem Friedhofe Deutsch-Lissa. 2229

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Am 11. März verstarb die Frau unseres Verbandskollegen, des Hausanwärters Ernst Schander
Frau Hilde Schander
geb. Hermann
im Alter von 68 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Mittwoch, 14. März, nachm. 3^{1/2} Uhr, von der Halle II in Oswitz. 2228

Moderne Dichter
Die junge Generation
Brecht * Csokor
Hasenclever * Lersch
Morgenstern * Petzold
Polgar * Toller
Werfel * Zweig
und viele andere
Ein modernes Vortragsbuch
nur 1.50 Mk.
Volkswochbuchhandlungen
BRESLAU
Neue Grapenstr. 5 / Neue Taschensstr. 11

Stadttheater
(Opernhaus)
Dienstag
19 bis gegen 23 Uhr
15. Abonn.-Vorstell.
Serie A
Der Rosenkavalier
Mittwoch
19.30 bis 22.15 Uhr
15. Abonn.-Vorstell.
Serie B
**Die lustigen Weiber
von Windsor.**
Donnerstag
20 bis geg. 23 Uhr
15. Abonn.-Vorstell.
Serie E
Dihello.

Schauspielhaus.
Operettendühne. 4998
Tel. Stephan 36300
Dienstag 20 Uhr:
"Der
Sarcowitsch"
Mittwoch u. täglich 20 Uhr:
Wiederkehr. Anny Ahlers
"Der
Sarcowitsch"
Sonntag nachm. 15^{1/2} Uhr:
Die Zirkusprinzessin.

Lobe-Theater.
Tel.: Ring 6774.
Dienstag, 15.30 Uhr:
"In Meinen Händen!
Woh' dem, der lügt!"
mit viel
von Frau Gellinger.
Dienstag 20 Uhr
und täglich:
Der Franzose
Schauspiel
von Hans J. Reiche.
Thalia-Theater
Tel.: Ring 6769.
Täglich, 20 Uhr:
Der literarische Erfolg
"Der Syer"
Schauspiel
von Edgar Wallace. 2229

Vollständig eleganter
Frad-A. Koll
Herrn-Konzept
Karlstraße 1, I. Tel. 2.1301
über Albrechtstraße.
Teilweise
Frad-A. Koll
Koll-A. Koll
nur neuere Modelle
C. P. Pätzold
Kollstraße 7A, I.
Kollstraße 7A, I.

Weinbau-Ausstellung
Ausstellung
Oderwirtschaft
und Odersport
11.-18.
MÄRZ
MESSEGELENDE
SCHEITNIG

BRESLAUER KONZERTHAUS
Mittwoch, 14. März, nachm. 3 Uhr
Kaffeestunde
der Breslauer Hausfrau mit
Frühjahrs-
Modenschau
erster Breslauer Firmen
Reichhaltiges Programm promi-
nenter Bresl. und Berliner Künstler
Gr. hausw. Ausstellung
Näheres Anschlagssäulen!
Karten 1, 1.50, 2 M., Nichtabonnent 0.50
Zuschlag; erhältlich Ohlauer Straße 65, I
Breslauer Hausfrau 4352

Bücher
für Jugendweine!
Kantitz, Das proletarische Kind
Gesamteinen gebunden . . . 2.- Mk.
Anna Siemsen, Das Buch der
Mädel, gebunden . . . 2.50 Mk.
Irene Gerlach, Jugend-
kämpferinnen . . . 3.50 Mk.
Hodann, Bub und Mädel
gebunden . . . 2.60 Mk.
Taschenbuch der Arbeit
0.75 Mk.
Vollständig - Buchhandlung Breslau
Neue Grapenstr. 5 + Neue Taschensstr. 11

Teilweise elegante
Frad-A. Koll
Koll-A. Koll
nur neuere Modelle
C. P. Pätzold
Kollstraße 7A, I.
Kollstraße 7A, I.

Die verdienen täglich
20 Mk. an Gehaltszahl. Nur
möglich!
Die Aeffe
in Gump. Mittel, Schmal,
Kollstraße 7A, I.
Kollstraße 7A, I.

Derich Lippert
Schmiedstraße 15
Kollstraße 7A, I.
Kollstraße 7A, I.

Die verdienen täglich
20 Mk. an Gehaltszahl. Nur
möglich!
Die Aeffe
in Gump. Mittel, Schmal,
Kollstraße 7A, I.
Kollstraße 7A, I.

Zurück
Dr. Kraftczyk
Arzt
und Geburtshelfer
Siedlung Zimpel
Elsterweg 34.
Zurück
Frau Dr. Kraftczyk
Aerstin
Siedlung Zimpel.

Alkoholtranten
erteilt Rat und Hilfe.
Näheres durch
O. Neumann,
Werberstraße 43
oder jeden Freitag, abends
8 Uhr, Paulstraße 31,
Gartenhaus, ptr. 303

Die gute billige
Skat-Karte 75 Pf.
empfiehlt
G. Kreischer
Schmiedstraße 29b

Breslaus größte Likörfabrik
Herzberg & Co.
unterhält keine Kneipen, gibt aber ihre
Fabrikate in folgend. 5 Verkaufsstellen ab
Höidenstraße 48
Blücherpl. 17-18
Leuinsstraße 10
Michaellisstraße 3
Klosterstraße 64

Lehrlings-Berufskleidung
für Maurer, Zimmerer, Schlosser, Monteur, Maler,
Mechaniker, Fleischer, Bäcker, Friseur usw. gut
und billig. Arbeitshosen große Auswahl.
Adolf Mallnowitzer, Klosterstr. 23.

Proletarier!
Beseitigt die Hindernisse des
Sprachschranken! Lernt die
Weltprache **Esperanto**,
die von Arbeitern aller Nationen
gestochen und verwendet wird

Bilder für
Schlafzimmer und
Wohnzimmer
in bester Ausführung zu billigsten Preisen
Für alle Rahmen herrliche Kunstblätter, besonders preiswert
Bruno Wenzel
Albrechtstr. 11
An der
Magdalenenkirche

Sie kennt den Nutzen, darum
nimmt sie
Henko!



Als kluge und wirtschaftlich
denkende Hausfrau interessiert
es Sie doch sehr, zu wissen, wie
auch Sie diesen Nutzen erzielen
können. Am Abend vor dem
Wäscheabend werfen Sie die Wä-
sche in kalter Henkoköfung ein.
Über Nacht lockert Henko
dann behutlich allen Schmutz.

Henko, Henkes
bewährtes Ein-
weichmittel, macht
das lästige Vor-
wäschen der Wä-
sche überflüssig.
Darin liegt ein
Vorteil, den
Henko bietet.

**Wer Henko braucht!
wäscht billige**

Lehrling



aus für seinen Beruf zweckentsprechende
Kleidung haben - ich habe geeignete

Berufskleidung
immer gut, immer billig

vorrätig - Bitte besuchen Sie mich, dann
ich Sie ganz unverbindlich beraten kann

Oskar Dehmel
Breslau I - Neumarkt 45

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 13. März 1928.

Der Breslauer Bürgerblock und die Kinder der Arbeiterklasse.

Wie die bürgerliche Mehrheit der Breslauer Stadtverordnetenversammlung von den Deutschpolen bis hin zu den Demokraten mit den Interessen der Arbeiterklasse, besonders aber der heranwachsenden Jugend der Arbeiterklasse, Schindluder treibt, das konnte man am Freitag wieder bei den Beratungen des Haushaltsausschusses der Stadtverordnetenversammlung feststellen. In diesem Ausschusse wird augenblicklich der Haushaltsplan der Stadt Breslau für das Jahr 1928 beraten. Auf der Tagesordnung stand der Etat des Jugendamtes.

Zu den Pflichten des Jugendamtes gehört es, erholungsbedürftige Kinder zur Stärkung ihrer Gesundheit in geeigneten Land- und Seeheimen unterzubringen. Die Stadt verlangt von den Eltern dieser Kinder die Übernahme eines erheblichen Teiles der durch die Unterbringung entstehenden Kosten. Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion war im vorigen Jahre beschlossen worden, daß bei der Unterbringung von Kindern Gewerkschafter in der Erholungsfürsorge die Eltern zur Deckung der entstehenden Kosten höchstens mit dem Betrage heranzuziehen sind, der ihnen selbst von der Erwerbslosen- oder Krüppelfürsorge bzw. vom Wohlfahrtsamt für die Kinder gezahlt wird. Das genügt aber nicht; denn es gibt eine große Zahl von Eltern mit vielen Kindern, die zwar Arbeit haben, aber so schlecht entlohnt werden, daß sie den auf sie entfallenden Teil der Aufkosten nicht tragen können. Den erholungsbedürftigen Kindern dieser Eltern sind die städtischen Land- und Seeheime verschlossen. Um auch ihnen die Möglichkeit der Unterbringung in solchen Heimen zu gewähren, beantragte die sozialdemokratische Fraktion, bei den Einnahmen aus der Erholungsfürsorge 25 000 Mark zu streichen. Dieser Antrag wurde von der bürgerlichen Mehrheit einstimmig abgelehnt.

Wohltätig liegen die Verhältnisse bei der Kindererziehung. Auch hier wird ein großer Teil der entstehenden Kosten durch Beiträge, die die Eltern der spielenden Kinder zu zahlen haben, gedeckt. Auch hier ist im vorigen Jahre auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion beschlossen worden, den Kindern Erwerbsloser grundsätzliche Erziehung zu gewähren. Aber auch hier genügt diese Maßnahme nicht; denn da aus den Beiträgen der nicht erwerbslosen Eltern im Jahre 200 000 Mark aufgebracht werden sollen, ist es in den meisten Fällen unmöglich, schlecht entlohnten Eltern für ihre Kinder Erziehung zu gewähren. Eine erhebliche Zahl besonders bedürftiger Kinder ist deshalb von der so segensreichen Einrichtung der Schulpflicht ausgeschlossen. Um auch ihnen die Teilnahme an erzieherischen, beantragte die sozialdemokratische Fraktion, die von den Eltern aufzubringenden Beiträge für die Kindererziehung um 25 000 Mark herabzusetzen. Auch dieser Antrag wurde vom Bürgerblock gestrichelt abgelehnt. So kommt es, daß die Stadt im Jahre 1928 für Kindererziehung 21 400 Mark weniger ausgeben wird, als sie im Jahre 1927 ausgegeben hat.

Zahlreiche zur Schulentlassung kommende Volksschüler finden keine Lehrstelle, selbst wenn sie noch so tüchtig sind. Die dümmsten Schüler aus den höheren Lehrintakten und aus den Mittelschulen werden ihnen vorgezogen. Der Grund ist darin zu suchen, daß vor zwei Jahren ebenfalls von der bürgerlichen Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung gegen den Widerspruch der Sozialdemokratie beschlossen worden ist, daß nur die aus der Volksschule zur Entlassung gekommenen Lehrlinge bis zur Vollendung ihres 17. Lebensjahres die Fortbildungsschule besuchen müssen, daß dagegen die Schüler, die in einer höheren oder Mittelschule mehrere Jahre erfolglos die Schulbank gedrückt haben, von der Berufspflicht befreit sind. So ist ein großer Teil der aus der Volksschule zur Entlassung kommenden Kinder ohne geordnete Beschäftigung. Diese Kinder sind den schwersten sittlichen Gefahren ausgesetzt. Um diese Gefahr für die heranwachsenden Jugendlichen nach Möglichkeit zu mindern, hat die Stadt eine Anzahl von Einrichtungen geschaffen, die eine geordnete Beschäftigung für sie ermöglichen. Zu diesem Zwecke hat die Stadt im vergangenen Jahre 40 000 Mark aus eigenen Mitteln ausgegeben. Im nächsten Jahre will sie nur noch 5000 Mark aufwenden. Die sozialdemokratische Fraktion hat auch hier den Antrag gestellt, wiederum wie im Vorjahre zu Fortbildungszwecken für erwerbslose Jugendliche 40 000 Mark aus eigenen Mitteln der Stadt in den Etat einzustellen. Auch dieser Antrag wurde von den Vertretern aller bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Um die städtische Jugend in die gesunde Natur führen, sie mit den Schönheiten der Heimat vertraut machen zu können und dadurch in ihrer Brust auch Liebe zur Heimat zu wecken, werden in allen deutschen Gauen Jugendherbergen geschaffen. Der „Verein der Naturfreunde“ will zur besseren Erleichterung des Oberlaufes der Oder eine Jugendherberge in Weiskerwitz schaffen, die allen Jugendorganisationen offen stehen soll. Der Verein hat sich mit der Bitte an den Magistrat gewandt, ihm für den Bau dieser Herberge einen Zuschuß von 5000 Mark zu gewähren und die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat im Haushaltsausschuß den gleichen Antrag gestellt. Auch diese Forderung wurde vom Bürgerblock niedergestimmt.

Am 1. April dieses Jahres werden 42 umliegende Gemeinden und Gutsbezirke mit etwa 42 000 Einwohnern nach Breslau eingemeindet. In den meisten dieser Orte ist für die Jugendlichen bisher noch weniger getan worden, als in der Stadt Breslau selbst. Es wäre deshalb Pflicht der städtischen Körperschaften, gesunde für die Jugendpflege in den einjugemeindenden Gebieten ganz besondere Aufwendungen zu machen. Der Magistrat aber hat in den Haushaltsplan für diesen Zweck ganze 40 000 Mark eingelegt. Auch hier wurde der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, diese Summe wenigstens um 20 000 Mark zu erhöhen, vom Bürgerblock abgelehnt.

In der Vorkriegszeit haben sich Reich, Staat und Gemeinde um das Wohl der heranwachsenden Jugend überhaupt nicht gekümmert. Infolgedessen lag die Jugendpflege fast ausschließlich in den Händen privater, meist einseitig konfessionell eingesetzter Verbände, die die dafür notwendigen Mittel durch private Sammlungen aufbrachten. Durch das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz sind in der Nachkriegszeit auch die öffentlichen Körperschaften verpflichtet worden, für die heranwachsende Jugend Mittel aufzubringen. Das tun die Kommunen jetzt auch. Aber die Stadt Breslau schafft keine eigenen städtischen Krippen für Säuglinge, keine eigenen städtischen Kindergärten und Kinderhorten, sondern sie überläßt deren Einrichtung und Erhaltung auch weiterhin den obengenannten Privatorganisationen. Diese Organisationen haben aber im Gegensatz zur Vorkriegszeit heute keine eigenen Einrichtungen mehr, sondern die für zur Aufrechterhaltung ihrer Einrichtungen brauchen, werden ihnen nahezu vollständig aus städtischen Mitteln gewährt, zu ihnen können alle Bürger der Stadt ohne Ansehen der Person und der Weltanschauung bei. Es wäre nun mindestens auch Pflicht dieser Verbände, Kinder aus allen Bevölkerungsschichten in ihre Krippen, Kindergärten und Kinderhorten aufzunehmen. Das geschieht aber nicht. Der sozialdemokratischen Fraktion sind Fälle bekannt geworden, in denen die Aufnahme von Kindern durch die konfessionell eingesetzten Privatverbände abgelehnt worden ist, weil diese Kinder weltliche Schulen besuchen oder weil die Eltern nicht

mehr Mitglieder einer Kirchengemeinschaft sind. Deshalb stellte die sozialdemokratische Fraktion den Antrag, daß die aus Mitteln der Stadt unterstützten privaten Verbände vom Beginn des Haushaltsjahres 1929 ab durch die Kommune nicht mehr subventioniert werden sollen, sondern daß von diesem Zeitpunkt ab die Stadt Krippen, Kindergärten und Kinderhorten unter eigener städtischer Verwaltung einrichten soll. Auch dieser Antrag wurde von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt.

So steht das Wohlwollen aus, daß alle bürgerlichen Parteien den heranwachsenden Kindern der Arbeiterklasse entgegenbringen. Die Arbeiterklasse hat in einigen Monaten Gelegenheit, dem Bürgertum für diese arbeiterfeindliche Haltung die Quittung zu verabsorgen. Nach den Vorgängen vom Freitag im Haushaltsausschuß der Stadtverordnetenversammlung muß es jedem Arbeiter klar sein, wo seine Freunde und wo seine Feinde liegen. Darum darf es bei den kommenden Breslauer Stadtverordnetenwahlen für die gesamte Arbeiterklasse der Stadt nur eine Parole geben: Keine Stimme den bürgerlichen Parteien, alle Stimmen für die Sozialdemokratie!

H. P.

Kolleginnen und Kollegen!

Die Betriebe, in denen in diesen Tagen das Wahlausschreiben für die Betriebsrätewahl 1928

noch nicht zum Ausgang gelangt ist, sind sofort den zuständigen Gewerkschaften zu melden, damit das Erforderliche veranlaßt werden kann.

32 Eingemeindungsverträge

liegen den Stadtverordneten diesen Donnerstag zur Beschlussfassung vor. Zum Berichterstatter hat der deutschnationale Stadtverordnetensprecher den deutschnationalen Stadtverordneten Dr. Bujakowsky bestellt. Als ob die Deutschnationalen überhaupt schon irgend etwas für die Eingemeindung getan hätten. Soweit sie damit befaßt waren, haben sie der Eingemeindung nur Schwierigkeiten bereitet. Die ganze Eingemeindung ist das Werk der Sozialdemokraten. Wie Dr. Bujakowsky als Berichterstatter in Frage kommen konnte, ist um so rätselhafter, als er, der Syndikus der Hausbesitzer, ein Feind der bodennützigen Siedlungsbau, ein Feind der Bodenreform, und somit überhaupt ein Feind von allem ist, was nun im Siedlungsgebiet geschehen soll. Aber deutschnationale Annäherung ist zu allem fähig. Der deutschnationale Vorsteher wird allerdings der Meinung gewieken sein, daß als Berichterstatter über diese Verträge nur ein Jurist in Frage kommen könne, doch Juristen gibt es in anderen Parteien auch. Es liegt uns fern, etwa unsere Genossen Rechtsanwalt Bandmann und Landgerichtspräsident Dr. Eisner in Vergleich mit Herrn Bujakowsky zu setzen, wir möchten deshalb nur sagen, daß der demokratische Jurist Heilberg sicher Herrn Bujakowsky als Jurist überlegen ist. Doch es geht nichts über die deutschnationale Selbstgefälligkeit, und so muß auch diesmal den 32 Gemeinden und Gutsbezirken ein Deutschnationaler als Popanz entgegenbringen, um ihnen gleich am Anfang neuen Verdacht gegenüber der Stadt Breslau einzusüßen. Zum Glück hat diese Partei nicht die Bedeutung, die sie sich beimißt, und nahe Wahlen werden schon das Nötige hierüber zeigen.

Wieder der Revolver.

Vor dem Großen Schöffengericht hatte sich der Schweizer Kyas aus Maltwitz wegen jährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er hatte die Rinderherde des Dominiums des Nachts zu bewachen und befand sich deshalb in dem Besitz eines Revolvers. Als er am 10. September v. Js. von seinem Wächter kam, schrie er bei der Familie des Ober-Schweizers Schubert ein. Als er seinen Revolver herausnahm und damit herumhantierte, rief ihm die Frau zu, daß bloß die Schußwaffe weg zu werden, doch schon brachte ein Schuß, der die einzige 13jährige Tochter traf. Das Geschick drang dem jungen Mädchen an der einen Seite in den Körper, quer durch das Becken und kam an der anderen Seite wieder heraus. Die Schwerverletzte wurde sofort in das Elisabethiner-Krankenhaus geschafft, wo sie noch heute in gelähmtem Zustande liegt. Der Angeklagte bedauerte das schwere Unglück, das die Familie Schubert betroffen hat. Das Urteil gegen ihn lautete auf neun Monate Gefängnis. Da der Angeklagte noch unbestraft ist, soll ihm nach Verbüßung von 3 Monaten für den Rest der Strafe Strafaussetzung gewährt werden.

Theater und Musik.

Stadt-Theater.

„Turandot“.

Buccinis nachgelassenes, von Alfano überarbeitetes und vollendetes Opernfragment wird voraussichtlich seinen internationalen Siegeszug fortsetzen und auch bei uns die bereits schon hohe Aufführungsziffer noch vergrößern. Jedoch wird es der bühnen- und musikalischen Leitung dabei nicht erspart bleiben, das Werk mittlerweile noch einmal vollständig neu einzustudieren, denn es zeigte sich wieder, daß eine Aufführung durch viele Wiederholungen nicht besser wird. Besonders beim Chor, dem ein wesentlicher Anteil an der sehr in Vordergrund stehenden, pompösen Mittelregistrierung zukommt, wird die Aufführung einsehen müssen. Hier ist der Schiedsrichter so weit gegangen, daß recht unausgeglichen gelungen und nur noch wenig Interesse für die Vorgänge gezeigt wird. Das an die Todesurteile seiner heillosen Prinzessin schon gewährte Volk von Peking läßt sich jetzt aus seiner Gleichgültigkeit nicht aufschrecken, ab nun dem „unbekannten Prinzen“, die betreitende Räufelung der Mittelpunkt des ganzen Stückes, gefingt oder nicht. Auch die Solisten boten Einzelleistungen, die aufeinander eingestimmten Ensembleleistungen. Die plötzliche Erkrankung Herrinns Generals veranlaßte die Theaterleitung, Fräulein Sturmfels, vom Braunschweiger Landestheater, die Turandot zu übernehmen. (Weshalb wir keinen Erfolg im eigenen Personal?) Die Braunschweiger Dame hat respektable Kenntnisse, in der Mittelrolle besser als in der Höhe gepflegte Mittel für die nicht große, aber ansehnliche Partie einzusetzen. Auch ihre schauspielerische Gestaltung vermochte zu interessieren; diese, von Eis unterstützte Turandot vermag allerdings an der geeigneten Stelle aufzutreten. Die letzte Partie der, im Gegensatz zu Turandot in Liebe und Güte verfallenden, Frau, die meistens von der jugendlichen dramatischen Sängerin vertreten wird, sollte Silba Armbruster übernehmen. Sie ist — wie deutlich als Soubrette — damit beauftragt über das Haus zu schauen. Ein Preisrichter in der Einleitung des Stückes. Lenor ist vorläufig für die zumindere romantische Rolle des Kaisers noch zu wenig. Das Reich

Helfrig vom Minister gerüffelt!

Leider noch nicht fertiggejagt.

Am Geburtstage Wilhelm des Ausweihers hatte der Staatsrechtslehrer Professor Helfrig von der Breslauer Universität einen Artikel in der „Schlesischen Zeitung“ veröffentlicht, worin es u. a. heißt: „Wer sich ein klares Urteil und den Sinn für Gerechtigkeit bewahrt hat, denkt warmen Herzens und voll innerer Anteilnahme seines ehemaligen obersten Kriegsherrn, seines Kaisers und Königs... Die revolutionäre Revolution sucht nachträglich nach Entschuldigungsgründen. Die Frauen und Urteilslosen glauben das, was ihnen eine skrupellose Linkspresse vermittelte...“ Dann war von der „küstnerischen Treue und Ehrerbietung“ die Rede, rief ihm trotz alledem Hunderttausende „und im Unglück nun erst recht“ bewahrt haben. Dieser Artikel wurde Gegenstand heftiger Kritik in der Öffentlichkeit, und in einer kleinen Anfrage einiger sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter wurde das Staatsministerium gefragt, was der Unterrichtsminister aus Grund dieses Artikels gegen Professor Dr. Helfrig zu veranlassen beabsichtige.

Kultusminister Dr. Becker hat nunmehr zu dem Artikel Stellung genommen und an Professor Dr. Helfrig ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Der Artikel läßt in beklagenswerter Weise den Willen vermissen, den deutschen staatsrechtlichen Verhältnissen der Gegenwart die Wärme entgegenzubringen, die bei einem beamteten Vertreter des Staatsrechts an einer preußischen Universität als unerlässlich betrachtet werden muß. Das Preussische Staatsministerium hat am 24. Dezember 1925 darauf hingewiesen, daß von Beamten Mäßigung und vorzügliche Zurückhaltung erwartet werden müsse. Mit einer solchen Auffassung ist Ihr Verhalten nicht in Einklang zu bringen. Der Geist, der aus Ihren Ausführungen spricht, läßt Zweifel darüber aufkommen, daß Ihre Lehrtätigkeit die akademische Jugend mit Vertrauen zum gegenwärtigen Staate erfülle. Ich spreche Ihnen daher meine Mißbilligung aus und lege Wert darauf, zum Ausdruck zu bringen, daß die Staatsregierung gewiß ist, wie an allen Universitäten, so auch an der Universität Breslau, eine Unterweisung im Staatsrecht zu gewährleisten, die dem Leben und den Problemen des gegenwärtigen Staates unbedingt Rechnung trägt.“

Was wird nun Helfrig tun? Wird er trotz Mißtrauens des Ministers weiter auf seinem Lehrstuhl verbleiben und das Gehalt der Republik einstreifen? Oder wird er den Schauspiel seiner Tätigkeit verlassen? Zur weiteren Berührung der Jugend wird ihm nun wohl der Mut fehlen, aber Liebe zum republikanischen Staat vermag er auf keinen Fall zu erweiden. Eines Tages fliegt er so wie so von seinem Stuhle, und so hätten wir es für richtiger gehalten, ihn schon diesmal zu entfernen.

Anläßlich des Bezirksparteitages

werden für die Nacht vom Sonnabend, den 17., zu Sonntag, den 18. März, noch eine größere Anzahl

Quartiere

gebraucht. Wir bitten die Parteigenossenschaft dringend, uns solche noch zur Verfügung zu stellen.

Anmeldung erbitten wir bald an das Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, 2. Etage, Zimmer 37.

Landbundesparade.

Wel: „Die Musik kommt!“

Des Pflaster dröhnt vom Messentriff,
Die Worte eilt mit langem Schritt,
Zum Plaze, wo der Trichter lächelt:
Wir Bauern sind zur Tat bereit!
Doch fragt nur nicht zu welcher.

Das Land ist grün und grün der Hut,
Die Toppe steht dem Junker gut;
Den Stiefel zieht heut nicht der Sporn,
Weil das erragt des Städters Horn,
Man würde sonst verhaun.

Der Junker selbst sein Strohdach fließt,
Auch ist sein Bentel nicht gespißt,
Doch abends, mit Paketen schwer
(Wo nahm das viele Geld er her?)
Schwankt er dahin zum Bahnhof.

Und mancher hat die ganze Nacht
Im schönen Breslau zugebracht,
Er labte sich an Bier und Wein
Und folgte einem Mägdelein
In einer stillen Straße!

Der Trichter wieder ist verstummt,
Doch manchem heut der Schädel brummt,
Er nimmt 's Gewehr, geht auf die Jagd,
Indessen Knecht und Knecht sich plagt
Für ihres Herren Räte!

Keda.

pagte sich in das Tezzett der Hofleute nur musikalisch ein, im übrigen bewegte er sich schwerfällig, mit festem Ton verführte Engelbert Czubeck die Auftritte des Mandarinen. Die übrige Besetzung mit Wally L. E. (Prinz), Zeitnammer (Timur) E. A. Keumann und Baron ist von der vorigen Saison her bekannt.

Thalia-Theater.

Als Gast „auf Anstellung“ spielte Helene Dietrich die Primadonna Annie im „Spiel im Schloß“ von Rolnar. Eine unjüngliche junge Dame also, die mit einem ehemaligen Liebhaber Worte und Taten von kräftiger erotischer Färbung wechselt, ohne zu ahnen, daß im Nebenzimmer ihr jetziger Bräutigam ahort. Die erotische Unternehmung wird später als Probe eines noch zu diesem Zweck erfundenen Stückes ausgegeben und das Stück wird gespielt. Der Bräutigam glaubt den Schwindel und das so wichtige wie trage, in seinen Erfindungen doch recht reizende Stück endet mit Verführung.

Die Rolle der Annie hat also auszublenden: Mondäne Leichtfertigkeit und Anmut, äußerliche Beschamtheit, Mut gegen den Liebhaber und sehr viel Nervosität. Helene Dietrich, in Gestalt und Farbe sehr betont, spielte ihre Rolle mit unheimlicher Entschiedenheit, ja Brutalität an, die durchaus angemessen erschien. Diese Frau ist ja im Grunde vulgär. Helene Dietrich spielte mit Entschlossenheit die natürlichen Launen. Es wurde durch sie begreiflich, daß ein junger, unerfahrener Burke, wie ihr Bräutigam, in die Falle und Farbe dieses Weibes sich verliebt, aber man sah zugleich mit Bedauern: gut ist sie nicht gerade und einigermassen verbrannt ist sie auch. So die Auffassung. Berechtigt. Sinnvoll. Etwas mehr Charme wäre denkbar gewesen.

Helene Dietrich machte den Eindruck einer erfahrenen, tüchtigen Schauspielerin. Als Karactellpielerin der Elisabeth Theatermanns weicht sie von deren Temperament und Erscheinung genügend ab, um das Breslauer Ensemble zu bereichern. Helene Dietrich war die schauspielerische Gestaltung gewissermaßen das Zentrum der Aufführung. Die Rolle der Annie hat sie im Spiel, sondern diese sehr im Charakter ausfallend durch aus

Breslauer Filmkritik.

Ein böser Druckfehler hat unsere gestrige Kritik über den Film Rudowinski verunstaltet. Es muß in der vierten Zeile von unten heißen: daß diese kleine Beschränkung der historischen Tatsachen aus einem bolschewistischen Schwindel (nicht Schwindel) heraus der Eindruck des ganzen Films nicht im geringsten beeinträchtigen kann.

28. Ziehungstag Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Wie uns die Lotterierechnung Lehnerz, Gräßhener Straße 27, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf Nr. 4500, 311 839; 5000 Mark auf Nr. 182 831; 3000 Mark auf Nr. 178 887, 183 928, 230 170, 240 219; 2000 Mark auf Nr. 5937, 54 316, 94 233, 97 031, 107 692, 147 079, 163 359, 207 067, 278 321, 306 944, 310 303, 360 535, 374 645; 1000 Mark auf Nr. 8336, 17 280, 30 311, 77 909, 79 156, 80 295, 92 443, 124 218, 130 305, 138 542, 169 424, 170 452, 173 208, 199 842, 202 924, 228 854, 251 417, 263 182, 275 265, 292 611, 294 848, 339 410, 340 804, 344 026, 348 298; 500 Mark auf Nr. 9811, 33 924, 45 920, 46 999, 52 438, 53 231, 54 713, 54 758, 58 689, 58 731, 68 013, 68 220, 68 302, 68 537, 67 595, 69 700, 75 320, 80 243, 127 698, 129 944, 137 154, 137 454, 143 434, 145 202, 147 191, 152 106, 158 210, 173 375, 178 510, 178 730, 180 766, 181 368, 185 095, 191 342, 197 354, 199 681, 200 013, 204 413, 217 925, 236 738, 238 520, 234 832, 235 927, 238 049, 246 589, 246 597, 248 333, 249 600, 250 595, 255 947, 261 801, 265 832, 272 125, 281 015, 277 117, 284 620, 285 060, 293 673, 294 021, 299 511, 311 483, 313 055, 320 354, 320 359, 320 754, 322 770, 323 413, 320 018, 334 378, 341 210, 348 835, 352 652, 357 460, 373 948

* Bund republikanischer Arbeiter. Freitag, den 16. März, spricht Chefredakteur Birnbaum-Warshaw über „Deutschlands und Polens wirtschaftliche und politische Beziehungen“ im großen Saal des „Schlesischen Hofes“. Beginn: abends 20 Uhr. Redakteur Da u, der Leiter der „Ostdeutschen Wirtschaftszeitung“, einer der besten Kenner dieses Stoffes, hat sein Erscheinen abgelehnt und wird in der Diskussion sprechen. Gäste willkommen.

* Warnung vor Brennholzhandlern. In letzter Zeit sind wiederholt Anzeigen wegen Diebstahls über zwei junge Burchen, die als Brennholzhandler auftreten, eingegangen. Sie suchen mit Vorliebe ältere, alleinstehende Personen auf und entwerfen dann bei passender Gelegenheit Geld oder andere Wertgegenstände. Es wird gebittet, den Brennholzhandlern in die Wohnung einzulassen.

* Zum Oberstudienrat am Reform-Realgymnasium zum Heiligen Geist hat der Magistrat den Studentenrat Dr. Arno Kofeletzki in Vorschlag gewählt.

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele 3 Filmtage

Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, 5 u. 8 Uhr: Das Meer (Wie Insel der Leidenschaft) Palast u. Festung (St. Petersburg) Für Jugend verboten. Uebliche Preise.

Arbeiter-Sport

Internationale Rundgebung! Sonntag, den 18. März, 15.30 Uhr auf dem Ausstellungsgelände gegenüber der Jahrhunderthalle. Alle Sportgenossen und Sportgenossinnen, die der SPD angehören, sowie Sympathisierende nehmen an derselben teil. Als Sammelmöbde gelten die Stellosche der Partei. Paul Heinemann, Oskar Grober, Hermann Lindner, Paul Fiebert, Willi Fiebert, Otto Kneubauer, Georg Faste, Otto Theinert, Wilhelm Wende, D. Woyak.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sportverein Breslau. Aktion. Kennziffer! Des Straßenrennen am 18. März findet nicht statt. Leserkonferenz „Die Naturkunde“. Freitag, den 16. März. Vereinsversammlung 20 Uhr. Vortrag des Direktors Heige. Jugendgruppe. Heim 1. Arbeitsgemeinschaft. Heim 2. Mitgliederversammlung. Am Mittwoch werden Theaterkarten ausgeben. Es muß dieselben auch abholen. Vorstellung am 17. und 19. März. Ferner bitten wir die Meldungen über Quartiere an Freund Ernst Schwarz, Lange Gasse 8, und Otto Theinert, Breite Straße 23/24, gelangen zu lassen.

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Heute abend 8 Uhr. Abteilungsversammlung der Abteilung Dhlauer-Lex im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8. Referent: Genosse Marx. Abteilung Südwest. Versammlung bei Brüner, Wadspitze. Referent: Genosse Fuhrmeister. Die Funktionäre erscheinen bereits eine Stunde früher zu einer wichtigen Sitzung. Sozialistische Arbeiterjugend. In aller Die sozialistische Jugend beteiligt sich geschlossen an der großen internationalen Kundgebung am nächsten Sonntag. Die Partei eröffnet den Wahlkampf. Wir treffen uns mit den Führern um 3 Uhr am Gewerkschaftshaus. Wir sind alle pünktlich zur Stelle. Niemand darf fehlen. Obsteil! Haltet die angegebenen Termine zur Adressenablieferung inne. Kassenabrechnung. Wir kommen morgen wieder 20 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium zusammen. Wir haben diesmal einen tagspolitischen Ausspracheabend. Genosse Jils-Erdstein spricht. Alle bisherigen Mitglieder sind pünktlich zur Stelle. Der Arbeitsausschuß kommt schon um 7 Uhr zusammen. Sprechst. Heute abend wichtige Probe mit der Musikgruppe. Alles muß zur Stelle sein. Heim 5 (Arbeiter-Schule). Donnerstag haben wir einen interessanten Abend. Genosse Dr. Cohn kommt zu uns und spricht über die 18.8er Resolution. Wir sind alle pünktlich 8 Uhr im Heim. Gäste sind willkommen.

Freiwerkwirtschaftliches Jugendkariell.

Metakarieretjugend. Die Theaterkassen sind Dienstag von 6-7 Uhr im Verbandsbüro abzugeben. Wir gehen ins Theatertheater zu „Johans „Wildente“. Die Bibliothek ist gleichfalls am Dienstag von 6-7 Uhr geöffnet. F.G.S.-Sprechst. Donnerstag ist keine Probe!

Bund der Freidenkerjugend.

Heute, 20. März, im Heim Grünstraße 14/16, spricht Walter Ulrich über: „Warum Freidenkerjugend?“ Gäste willkommen.

Wochenzeit der Arbeiterinnenvereine.

Zentrale Betanntschaft. Dienstag Sprechstunde in der Jahrschule. Da wir die letzten Proben haben, muß jedes Kind anwesend sein. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gymnastik in der Jahrschule, Mischelstraße. Wer von den Helfern nach Lust hat daran teilzunehmen, ist pünktlich da. Freitag Helferzeitung in der SV-Parade am den Teilhabern. Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft. Alle Helfer sind pünktlich anzuliegen. Da noch einige organisatorische Angelegenheiten zu besprechen sind.

Gruppe 5 (Gräßchen). Heute Dienstag sind alle wieder zur Sprechstunde um 5 Uhr in der Jahrschule anwesend. Mittwoch ältere Jungfrauen um 5 Uhr im Heim Grünstraße. Gesellschaftsspiele. Donnerstag 5-6 Uhr Bühnenaufgaben. Freitag jüngere Gruppe um 5 Uhr in der Jahrschule. Gesellschaftsspiele. Bringt das Geld für die Kinderernte mit. Desgleichen spart alle für die Kleider und Mittel. Ihr könnt das Geld schon mitbringen.

Gruppe 6. Montag, pünktlich 5 Uhr. Kartenspiele für die älteren Jungfrauen. Nachher Spiele. Papier und Bleistift ist mitzubringen. Dienstag, 5 Uhr, Jungfrauen: Brettspiele, Lieberleben. Wer kann, bringt ein Brettspiel mit. Mittwoch um 4-5 Uhr Kinderernte abgerupft und Unterhaltung. Alle sind pünktlich um 4 Uhr, es ist nur das eine mal. Für die Eltern ist abends 8 Uhr in der SV-Parade Elternversammlung, an der niemand fehlen soll. Genosse Max Seidel von der sozialistischen Arbeiterjugend spricht über: „Der Schulentlassene im Leben der Arbeiterjugend“. Donnerstag Helfer und Jungfrauen: Gruppe 5 Uhr, Parade. Märzparade am 20. März. Freitag Kinderernteabgabe: Heim. Sonnabend Bühnenaufgabe von 5-6 Uhr.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Wirtschaft. Hohe Textildividende.

Das Institut für Konjunkturforschung kennzeichnet in seiner letzten Veröffentlichung die Textilkonjunktur im verflochtenen Jahre wie folgt: „Im Jahre 1927 haben Produktion und Absatz der Textilindustrie eine für die Nachkriegszeit ungewöhnliche Höhe erreicht. Die Rohstoffzufuhr — als Symptom für den Rohstoffverbrauch und die Produktion — ist im Jahre 1927 der Menge nach um etwa 27 v. H. größer als im Jahre 1925 und um etwa 55 v. H. größer als im Jahre 1926. Gleichwohl wurde diese gewaltige Verbrauchsausweitung durch die bei Beginn des Aufschwungs (Mitte 1926) verhältnismäßig niedrigen Preise der meisten Textilrohstoffe. Der mengenmäßigen Einfuhrsteigerung von 1926 auf 1927 von etwa 55 v. H. steht eine Verringerung von nicht ganz 40 v. H. gegenüber; gegenüber 1925 ist sogar eine leichte Senkung zu verzeichnen. Die Bereitstellung von Garnen und Geweben für den Verbrauch dürfte hinter den Veränderungen in der Rohstoffzufuhr nicht zurückbleiben, da die zur Lagerbildung verwendeten Teile der Rohstoffimporte durch die vermehrten Garn- und Gewebezufuhren mehr als kompensiert sind. Die wertmäßige Steigerung wird, da die Fabrikationspreise seit 1925 nicht in gleichem Maße gefallen sind wie die Rohstoffpreise, über die des Rohstoffverbrauches nicht unbeträchtlich hinausgehen.“

Aus der verschiedenen Entwicklung der Textilrohstoffpreise und der Textilfertigwarenpreise ergaben sich für die Fabrikanten neben den ansehnlichen Fabrikationsgewinnen recht bedeutende spekulative Gewinne. Wie groß diese sind, mag man daraus ersehen, daß sich innerhalb Jahresfrist die Preise für Baumwolle um 50 Prozent, die Leinenpreise um 100 Prozent und die Wollpreise um 5 Prozent erhöht haben. Die Textilindustrie ist damit auch in der Lage, an ihre Aktionäre Dividenden zu zahlen, die gemessen an den deutschen Verhältnissen, als Rekorddividenden zu bezeichnen sind; unter anderem schütten aus:

Table with 2 columns: Firmen, Dividende für 1927, Dividende für 1926. Includes entries like Bremer Wollkammererei (12% / 5%), Norddeutsche Wollkammererei (12% / 10%), Augsburgische Wollkammererei (14% / 12%), etc.

Winkliger Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieters bei Breslau.

Die kalte Ostluft ist weiter nach Westen ausgedehnt und der Oststrom erweitert sich von Südrussland über Mitteleuropa bis an die Westküste Großbritanniens. Die von Norden und Süden des Ostbeils gegen unsere Breiten nachdringenden Störungen führen zu Temperaturanstieg. Im Hochgebirge herrscht bereits kräftige Temperaturumkehr. Der Höhepunkt der gegenwärtigen Kälteperiode ist daher überschritten. Aussehen für das schlesische Hochland. Wolklos, teilweise aufhellendes Wetter, Südostwind, nach partischem Wetter froh tagüber etwas milder. Voraussicht für das schlesische Mittel- und Hochgebirge. Bei südlichem Wind teilweise kräftig aufhellend und Temperaturumkehr. Das Wetter im Gebirge. Von den nachfolgenden Stationen werden der Reihe nach Angaben gemacht über: Schneehöhe, Neuschnee, Schneebelastung, Schneemächtigkeit. Glatz: Schneehöhe: 170, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Bad Neudorf: 25, 1-2, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Schretberg: 35, Pulverfahne, Ost, Nord und Süd sehr gut. Neue Schleife: 150, etwas vernebelt, Ost und Nord sehr gut. Neißerode: 150, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Mite Schleife: 160, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Elbschnee: 35, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Petersthal: 150, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Göttersdorf: 30, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Silberberg: 32, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Höhe Gule: 70, fast vernebelt, Ost und Nord sehr gut. Bad Reiner: 22, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Höhe Meise: 130, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Bad Landek: 24, 1-2, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Gläser Scherberg: 170, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Hohlhaas: 90, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Ketsberg: 120, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Sieben Kurzfürken: 20, fast vernebelt, Ost und Nord mäßig. Jägerhaus: 130, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Grotte: 40, 1-2, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut. Borelle im Calkenberge: 20, 16-20, Pulverfahne, Ost und Nord sehr gut.

Geschäftliches.

Die Wirkung der Logal-Tabletten bei Rheumatismus, Gicht und Erkältungskrankheiten wurde nach einer Abhandlung in der medizinischen Fachzeitschrift „Rezeptschreiber“ in einem Berliner Mittelsparade ausprobiert. Das Resultat erwies sich nach den uns gemachten Mitteilungen als überaus befriedigend, so daß die Behandlung obengenannter Krankheitserscheinungen durch die Logal-Tabletten durchaus empfehlenswerter erscheint.

Sonderliche gegen fertige Suppen, seien es Suppenwürfel oder Suppenmische, mögen früher bereits gewarnt sein. Schmecken doch man: Suppen nur nach Salz und einem ungewissen Etwas. Doch heututage, wo wir in keiner Suppenwürfel ein Gebirg befragen, das nach jahrelanger mit Erfolg geforderten Versuchen dank sorgfältiger Auswahl und Zusammenstellung der besten Rohstoffe eine Suppe ergibt, die auch den vernehmtesten Gaumen befriedigt, kann wirklich jede Hausfrau darauf verzichten, die einzelnen Zutaten für eine Suppe zusammenzufinden und herzustellen. Dabei ist eine Anorz-Suppe schnell herzustellen, bedarf keiner weiteren Zubereitung und kostet nur 6 Pf. pro Teller. Anorz-Suppe in Würform gibt es als Etsch fein, Etsch mit Reis, Etsch mit Speck, Ochsenschwanz, Fumentrost, Pilz, Spargel, Grünern, Krebs, Tomaten, Eier, Petersilien, Eierfabernmehl, Eierringe, Eierlebele.

Bereinstalender.

Stichtarbeiter. Aktion der Stichtarbeiter. Mittwoch, den 14. März, findet Uferstraße 26, abends 7 1/2 Uhr, eine Versammlung statt. Der Vorstand.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau.

Fachgruppe der Maurer. Die Generalversammlung findet am Mittwoch, den 14. März, 1927, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses statt. Auf der Tagesordnung stehen die Vertretermahlen. Das Mitgliedsbuch weiß aus. Fachgruppe der Hilfsarbeiter. Die Generalversammlung findet am Donnerstag, den 15. März, 1927, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses statt. Auf der Tagesordnung stehen die Vertretermahlen und ein Referat über Sozialpolitik des Bürgerblades. Das Mitgliedsbuch weiß aus. Die Fachgruppenleistungen.

Die Preussischen Staatseinnahmen und -Ausgaben im Januar 1928.

Nach einer im Amtlichen Preussischen Pressedienst veröffentlichten Uebersicht betragen die Einnahmen des preussischen Staates im Monat Januar 1928 insgesamt 227,1 Millionen Mark, die Ausgaben 225,1 Millionen Mark, mithin ergibt sich ein Ueberschuß in Höhe von 2 Millionen Mark. In der Zeit vom 1. April 1927 bis zum 31. Januar 1928 betragen die Einnahmen insgesamt 2087,1 Millionen Mark, die Ausgaben 2173,3 Millionen Mark vor. Die schwebende Schuld beträgt 54 Millionen Mark.

Die Bayerische Handwerksausstellung München 1927.

deren Leitung durch eine ungewöhnliche Bräuterei der nicht-bayerischen Presse ihren weiß-blauen Charakter feinerzeit in behäbiger Weise betonen zu müssen glaubte, stellt sich nun nach der Schlussrechnung als ein großes Defizitarium heraus. Die Stadt München hat dank der von ihr übernommenen Garantien rund 580 000 Mark Schulden der Ausstellungslieferung zu bedenken; ein weiterer Posten von 140 000 Mark wird schließlich auch noch an der Stadt hängenbleiben, nachdem der Finanzminister das Ersuchen, diesen Betrag aus der bayerischen Staatskasse vorzuschützen, grundsätzlich abgelehnt hat. Das Defizit wird im wesentlichen auf die Kapitalschwäche des Handwerks zurückgeführt, die den Eingang der veranschlagten Marktmieten illusorisch machte. Außerdem sind auch sehr erhebliche Ueberschreitungen der Voranschläge bei der historischen und bei der wissenschaftlichen Abteilung vorgekommen, also gerade jenen Abteilungen, die von den Besuchern der Ausstellung am meisten gemieden wurden.

Wasserstand

Table with 2 columns: Station, Wasserstand. Includes entries like Rastatt (1.2), Kamen (Unter-Wege) (2.4), Rehe (Stad) vom 15. 3. (6.7), etc.

Knorr Erbswurst und andere Suppen in Wurstform. Wir enthalten alle Zutaten, die zu einer guten, nahrhaften Suppe notwendig sind. Lediglich in kaltem Wasser angerührt, 20 Minuten gekocht und schon sind wir fertig. Bei unserem reichen Sortenverzeichnis können Sie jeden Tag eine andere Suppe kochen. Machen Sie noch heute einen Versuch mit uns, damit Sie sich von unserem guten Geschmack überzeugen können.

Die entsefelten Elemente.

Stürme und Erdbeben haben am Sonntag und Montag zahlreiche Menschenopfer gefordert. Im Saronischen Golf an der Küste der griechischen Insel Megina geriet das griechische Torpedoboot „Panormos“ während eines heftigen Sturmes infolge Steuerbruchs auf einen Felsen. Durch den Anprall wurde das Schiff in der Mitte durchgeschnitten und zum Sinken gebracht. Die 64 Mann Besatzung konnten sich schwimmend auf die Insel Megina retten. Der Kommandant des Torpedoschiffes versuchte nach der Katastrophe sich das Leben zu nehmen; er jagte sich eine Kugel in die Herzgegend und liegt mit schweren Verletzungen in einem Krankenhaus auf Megina verstorben. Der Unglücksort ist die felsige Gegend in der Nähe der Ortlichkeit Kabo Turlos. Da durch den Anprall des Bootes die Funkanlage zerstört wurde, war es der Mannschaft unmöglich, Hilfe zu erbitten. In unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle wollte ein Augenblick der Katastrophe der griechische Handelsdampfer „Sparta“, dessen Mannschaft das Unglück jedoch nicht bemerkte. Die Besatzung des Torpedoschiffes „Panormos“ befand sich in einer verzweifelten Lage, da sämtliche ausgelegten Rettungsboote umschlugen. Man muß es als ein Wunder bezeichnen, daß bei dem hohen Seegang alle Matrosen das Land erreichen konnten.

Ein schweres Erdbeben hat den größten Teil der Stadt Nebanden in der Provinz Sistan in Persien zerstört. Die Wohnungen der Bevölkerung sind zu drei Vierteln eingestürzt. Hunderte von Familien sind obdachlos und lagern im Freien.

Die bereits schwer heimgesuchte Stadt Santos (Brasilien) ist von einem neuen noch größeren Vergrüßlich bedroht. Jeden Augenblick kann sich ein Teil des Monserrate-Berges, der durch die am Sonnabend abgerutschten Erd- und Steinmassen seine Höhe verloren hat und überhängt, loslösen und heruntersinken. Die Polizeibehörden haben die sofortige Räumung des bedrohten Stadtteils angeordnet. Ueber hundert Leichen sind bisher aus den zerstörten Gebäuden geborgen worden. Die Gesamtzahl der Opfer der Katastrophe wird nach den bisher vorliegenden Meldungen auf 150 bis 200 Personen geschätzt.

In ganz England, Schottland und dem Armerikanaal wüten seit Sonntag heftige Schneestürme. Der Schneefall hat im Norden von England am Sonntag die höchste Höhe während des ganzen letzten Winters erreicht. In der Höhe ist der größte Teil der Landstraßen völlig unpassierbar. In Schottland war der Schneefall von Donner und Blitz begleitet. Nach den bisherigen Meldungen sind vier Menschen im Schneesturm umgekommen. Die Temperatur sank auf minus 9 Grad.

Explosionstatastrophe in Berlin.

In Gaswerk eines Pariser Vorortes ist am Montag ein Brand entstanden, der eine Explosion im Gefolge hatte. Die Flammen schlugen vom Keller bis zum dritten Stockwerk empor, wobei 15 Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden.

Ein Revolvergefecht mit einem Eindrehen

Wohnte sich in der Nacht zum Sonntag im Norden Berlins in einem Hause der Kösliner Straße ab. Eine Polizeistreife wollte den berüchtigten 25 Jahre alten Verbrecher Paul Kolanos, der gemeinsam mit mehreren Komplizen bereits zahlreiche Wohnungseinbrüche verübt hat, festnehmen. Kolanos gab einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf die Beamten ab. Ein Kriminalbeamter schoß zurück und verletzte den Verbrecher erheblich. Trotzdem gelang es Kolanos zu entkommen. Einer seiner Komplizen, der 28jährige Arbeiter Paul Dörffel, befindet sich in Haft.

Schuldbeträge bei der Konsumgenossenschaft der Reichsbank.

Die Staatsanwaltschaft Berlin hat gegenwärtig eine Untersuchung gegen den Leiter einer Filiale des Konsumvereins der Reichsbank sowie gegen einige Mitglieder des Vorstandes eingeleitet. Es handelt sich darum, daß bei einer Filiale des Reichsbankkonsumvereins Schuldbeträge festgestellt worden sind, die dem Aufsichtsrat nicht zur Kenntnis gemacht worden und die auch in der Bilanz nicht zum Ausdruck gekommen sind.

Zugverspätungen infolge von Schneeverwehungen.

Infolge der Schneeverwehungen kam es zu erheblichen Störungen im Eisenbahnverkehr. Eine große Anzahl D-Züge erreichte nur mit bedeutenden Verspätungen die Berliner Zielbahnhöfe. In einigen Fällen waren die Verspätungen so stark, daß die Gleise freigegeben werden mußten. Besonders stark war das Schneetreiben in Schlesien, wo es zahlreiche Schneeverwehungen auf Bahnstrecken und Landstraßen zur Folge hatte.

Ein wahres Chementyrum

Am Montag vor dem Berliner Schwurgericht aufgeführt. Am 1. Oktober vorigen Jahres war die Witwenkommission einer Wohnlaube in Berlin-Nordend gerufen worden. Dort hatte man die Ehefrau des Händlers Paul Pöger erzwängt aufgefunden. Die Hände der Leiche waren über der Brust gefesselt, zwischen ihnen steckte ein Blumenstrauß. Der Brust lag ein Abschiedsbrief des Ehemannes.

Pöger, der sich der Polizei noch vor der Auffindung der Leiche seiner Frau gesteuert hatte, hat sich wegen Körperverletzung im Todesausgang zu verantworten. Im Verlauf der Verhandlung erklärte der Staatsanwalt, daß der Angeklagte ein solches Martyrium in seiner Ehe durchgemacht habe, jedoch die Tat als im schweren Affektzustande begangen anzusehen sei; der Angeklagte sei im Augenblick der Tat mit unzurechnungsfähig gewesen. Die Zeugen schilderten den Angeklagten als einen arbeitsamen, anständigen Menschen, die Frau dagegen als den bösen Geist. Die erste Ehe der Frau wurde als unglücklich wegen gelitten. Im Jahre 1921 heiratete sie den Pöger. Die Frau gestand die Ehe jedoch von Anfang an unglücklich. Sie hing mit allen Leuten Zank und Streit an, verachtete die Wirtschaft und die Kinder. Der Mann mußte die Lasten führen und ließ die Wäsche für Frau und Kinder waschen. Das Verhalten der Frau zwang ihn schließlich, seine Arbeit aufzugeben und die Wohnung zu räumen. Die Frau hat offensichtlich und blieb wochenlang weg. Inzwischen ist sie ihrem Mann vor, daß sie mit einem Wärter in ein Hotel, der den Spitznamen „Ludenthal“ führte, verheiratet habe. Der Ehemann, der in einem öffentlichen Lokal zu sehen war, hat seine Frau, wobei das alles nicht wahrheitsgemäß ist. Nach gegenseitigen Bräutigam kam wieder zu einer Ausöhnung. Eine Prügelei und Verletzung hat er erst in der Nacht vor der Tat. Die Frau hat im Laufe der Verhandlung erklärt, daß sie mit dem Mann nicht zusammenleben konnte, weil er sie nicht liebte und sie nicht mehr ertragen konnte. Sie hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Wohnung des Mannes erhängt. Die Leiche wurde am Montag in der Wohnung des Mannes gefunden.



Der große Diplomatenwechsel.

Für den seit langem erwarteten Wechsel in auswärtigen Dienst sind in Aussicht genommen worden: Freiherr von Richtigshofen (1), der bisherige Leiter der Angelegenheiten des Nahen Ostens; wird Dirigent der England-Amerika-Abteilung des Auswärtigen Amtes; Oshausen (2), bisher Gesandter in Belgrad, wird Botschafter in Santiago (Chile), wo die Gesandtschaft in eine Botschaft umgewandelt wird. Als sein Nachfolger ist der Gesandte in Moskau, Rößler (3), in Aussicht genommen. v. Keller (4), Gesandter in Brüssel, übernimmt den neugeschaffenen Botschafterposten in Buenos Aires, Geheimrat v. Ballgärner (5), bisher Vortragsredner Legationsrat in der England-Abteilung, Ministerialdirektor Dr. Wallroth (7), Direktor der Diplomatien, wird Gesandter in Oslo. Sein Nachfolger wird Gesandter Dr. v. Dörksen (8), bisher Dirigent der Diplomatien, Dr. Solf (9), Botschafter in Tokio, tritt wegen Uebertrittens der Altersgrenze in den Ruhestand. — Die Bestätigung dieser Ernennungen wird nach der Rückkehr des Reichsaussenminister Dr. Stresemann aus Genf erfolgen.

stehen und erklärt, sie gehe jetzt endgültig von ihm weg und wieder zu ihrem Liebsten. Dem Angeklagten wurde schwarz vor den Augen, er schüttelte die Frau und merkte plötzlich, daß sie ohne Leben sei. Rieger wurde zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft verurteilt. Für den Rest der Strafe erhielt er Bewährungsfrist.

Wassermot in einem Berliner Vorort.

Am Montag abend wurde plötzlich die Zugstraße in Berlin-Nordend von einem Sturm überflutet. Die Wassermengen nahmen ihren Weg, da die Straße Gefälle hat, zur Heinrich- und Deßbrückstraße, wo sich in wenigen Minuten ein etwa 150 Meter langer und stellenweise bis 2 Meter hoher See bildete. Bald darauf drang auch das Wasser in die Keller von 6 Wohnhäusern, sowie mehreren Neubauten ein. Die zur Hilfe gerufene Feuerwehr stellte fest, daß die Ueberflutung durch Versperrung der Rieselgräben verursacht worden war. Drei Motorpumpen saugten das Wasser auf. Da es nicht gelang, die Versperrung zu beseitigen, mußte in stundenlangender Arbeit in der hart gefrorenen Erde von einem großen Angebot Feuerwehrlente ein Abflußgraben ausgehoben werden.

Kälte und Schneeverwehungen in Sachsen.

In der Nacht zum Montag sank das Thermometer in Dresden bis auf 8 Grad unter Null. Aus dem Erzgebirge werden stellenweise Temperaturen von minus 9 Grad gemeldet. Die reichlichen Schneefälle, die in den letzten Tagen in ganz Sachsen niedergegangen sind, haben vielfach zu Verkehrsstörungen, Zugverspätungen und Anfallen infolge Glätte geführt. In der Gegend von Chemnitz waren die Schneeverwehungen stellenweise so stark, daß fast sämtliche Kraftwagenlinien den Betrieb zeitweise einstellen mußten. Auf der Strecke Bautzen-Königsbrunn bis Chemnitz abend ein Personenzug 45 Minuten lang im Schnee liegen.

Schweres Brandunglück.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich auf dem Grundstück der Lampenfabrik von Müller in Köpenick. Beim Reinigen des Jahrshubes entstanden plötzlich mehrere Strohflammen, von denen fünf Arbeiter erfasst und zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden. Einer der Verwundeten ist keiner schweren Verletzungen im Krankenhaus von Köpenick erlegen.

Raubmord an einem Postagenten.

Am Freitag nachmittag ist auf der Straße zwischen Lenggries und Fall ein Raubmord verübt worden. Der Postagent Karl in Fall begab sich am Freitag nach Lenggries, um die Lohngehälter für das Jahr 1927 zu holen. Er erhielt 14 000 Mark, schickte aber nicht zurück. Nach längerem Suchen fand der Gendarm Karl als Leiche im Altwasserbett der Isar. Die 14 000 Mark fehlten. Die Leiche wies vier Schüsse in Brust und Kopf auf. Es liegt Raubmord vor. Der Täter ist noch nicht bekannt.

Vier Opfer der Kohlendioxidvergiftung in Moskau.

Bei einer Kohlendioxidvergiftung bei dem Fleischermeister Weich in Moskau bei Zaitichau sind außer dem 18jährigen Kuzik noch drei weitere Menschenleben dem Unglück zum Opfer gefallen. Mit dem Ableben eines weiteren jungen Mannes muß gerechnet werden. Eine Vernehmung des einzigen Ueberlebenden ergab, daß Kubit einen halben Eimer Steintohlen in den Ofen schüttelte und die Ofentür sofort geschlossen hatte.

Großfeuer in den Fötterwerken in Schwerin.

Montag vormittag brach in der früheren Fötter-Wasserflugzeugwerft in einer der acht Flugzeughallen ein größeres Schadensfeuer aus, durch das eine Halle, die als Winterlager für 13 Motorboote, Segelboote und Pontons diente, zerstört wurde. Mit verbrannt sind eine Zelle und ein Motorboot der Reichswehr.

Die Veruntreuungen bei der französischen Grabenerwaltung im Saargebiet.

Zu der Unterschlagung in der französischen Bergwerksdirektion im Saargebiet wird berichtet, daß der Schuldige der französische Hauptmann a. D. Riff ist, der in das Untersuchungsgefängnis Saargemünd gebracht wurde. Die veruntreute Summe ist bisher auf 331 000 Franken festgestellt. Doch glaubt man, daß sie sich auf mehr als 750 000 Franken belaufen wird.

Unglück bei einer Kahnfahrt.

Bei einer Kahnfahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal, die fünf junge Leute unternahm, kippte der Kahn um und die Insassen fielen ins Wasser; drei konnten sich retten, zwei sind ertrunken.

Zwei Frauen durch eine Explosion getötet.

Im Keller einer Züricher Apotheke erlitten gestern zwei weibliche Angestellte durch eine Explosion schwere Brandwunden, die heute im Krankenhaus ihren Tod herbeiführten.

Eisenbahnunfall.

Sonntag früh fuhr auf dem Bahnhof Frieden ein Personenzug, der infolge Verpöpfung eines D-Zuges in das dortige Ueberholungsaisle umgekehrt werden mußte, auf einem demselben Gleis abgestellten Güterzug auf. Die Lokomotive des Personenzuges sowie sechs Güterwagen sind durch den immerhin noch heftigen Anprall aus dem Gleis gedrückt und stark beschädigt worden. Ein Postbeamter und eine Reisende haben sich als ganz leicht verletzt gemeldet.

Ein Vater erschlägt seine Mutter.

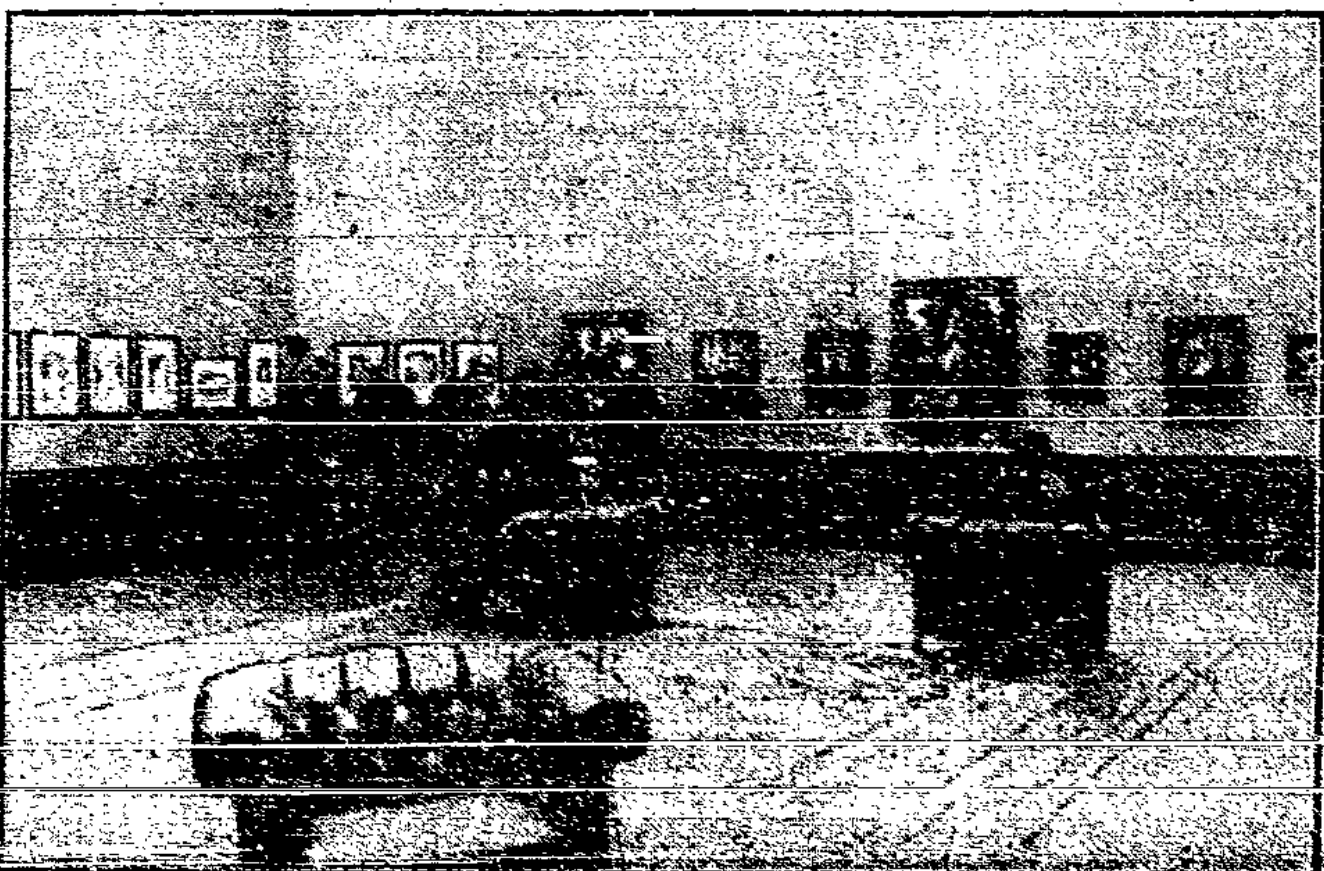
Im Irrenhaus von Lehen bei Dinan erhielt ein 29jähriger früherer Matrose den Besuch seiner Eltern und schien auch völlig ruhig zu sein. Er hat aber bald seinen Vater um eine Belohnung. Als der alte Mann dann wieder zurückkehrte, sah er keine Frau mit gespaltenem Schädel röhrend auf dem Boden liegen. Der Wahnsinnige wollte sich nunmehr auf seinen Vater stürzen. Doch gelang es den Wärtern, ihn zurückzuhalten.

Liebestragödie.

In einem Wiener Hotel hat sich eine Liebestragödie ereignet, deren Opfer ein 20jähriger Mann und ein 16jähriges Mädchen wurden. Sie hatten um 11 Uhr abends in dem Hotel ein Zimmer gemietet und sich eingeschlossen. Gegen 12 Uhr verließ ein Gast das benachbarte Zimmer und sagte beim Verlassen des Hotes dem Portier, daß sich neben seinem Zimmer ein Paar aufhalte, das sich das Leben nehmen wolle. Der Portier und das Stubenmädchen eilten vor die Zimmertür des Paares, und der Portier hörte, wie das junge Mädchen sagte: „Du, das wird ein großer Spaß werden.“ Als geöffnet wurde, suchte der Portier vergeblich das Zimmer nach Schußwaffen ab. Als er gegen 11 Uhr das Stubenmädchen ins Zimmer schickte, stießen zwei Revolvergeschosse. Man fand das Paar tot auf. Das Motiv der Tat ist darin zu erblicken, daß die Eltern des Mädchens den Heiratsplänen des Paares Widerstand entgegensetzten.

Durch Feuer zum Absturz gebracht.

Ein eigenartiges Flugzeugunglück ereignete sich bei Managua (Nicaragua). In etwa 80 Meter Höhe wurde ein Marineflugzeug von Geiern angegriffen. Die Riesenvögel flogen gegen die Spannkräfte des linken Flügels, wodurch der Tragflügel abbrach. Die beiden Piloten suchten sich durch Abpringen mit Fallschirmen zu retten, was aber mißlang, da die Fallschirme sich infolge der geringen Höhe nicht mehr rechtzeitig öffneten. Beide verunglückten tödlich.



Eröffnung der Albrecht-Dürer-Ausstellung in Berlin.

Anlässlich des bevorstehenden 400. Todestages Albrecht Dürers fand in der Akademie der Künste zu Berlin die feierliche Eröffnung einer Dürer-Ausstellung statt, bei der Professor Max Liebermann die Eröffnungsrede hielt. Im Bild: Blick in einen Ausstellungssaal.

Der Berliner Schiedsspruch verbindlich.

Abchluß des Kampfes in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 12. März. In der Tarifstreitigkeit zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller e. V. und dem deutschen Metallarbeiterverband wurde der Schiedsspruch vom 10. März 1928, der unter dem Vorsitz des Schlichters für den Bezirk Groß-Berlin gefaßt worden ist, gemäß Artikel 1 § 6 der Verordnung über das Schlichtungsverfahren vom 30. Oktober 1923 von Amts wegen in öffentlichem Interesse für verbindlich erklärt.

Der Reichsarbeitsminister hat am Montag nachmittag den am Sonntag vom Schlichter für Groß-Berlin im Konflikt der Werkzeugmacher gefaßten Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Die Meldung über die Verbindlichkeitsklärung schlug in der Versammlung der streikenden Werkzeugmacher wie eine Bombe ein. Der Versammlung bemächtigte sich eine große Erregung, die teilweise zu stürmischen Ausbrüchen führte. Es bedurfte geradezu übermenschlicher Anstrengungen der Streikleitung, vor allem Ulrich, des Führers im Kampfe, um die erregten Gemüter zu beruhigen und die Versammlung zu Ende zu führen.

„Weiter streiken!“ — das war die Parole fast sämtlicher Diskussionredner, die sich in zum Teil hemmungs- und besinnungslosigen Wutausbrüchen Luft machten. Das Niveau der Diskussionredner erinnerte stellenweise peinlich stark an Versammlungen der Jahre unmittelbar nach Kriegsende, als die Kommunisten in manchen Gewerkschaften das große Wort führten. Phantasien und Sympetiker forderten, daß über den Kopf des Verbandes hinweg eine neue Streikleitung gebildet werde, die den Kampf fortzuführen habe. Gegenüber diesem Wahnsinn kämpfte Ulrich kaltblütig und unergründlich für die Geschlossenheit der Front gegen die Berliner Metallindustriellen. Er wies darauf hin, daß unter den Metallarbeitern keine Meinungsverschiedenheiten über die schweren Mängel des Schiedsspruches beständen, trotzdem aber nicht verkant werden dürfe, daß der Schiedsspruch immerhin einen gewissen Fortschritt bedeute. Der Schiedsspruch, so betonte Ulrich, bringt einen Tarif und feste Lohnsätze. Auf dieser Basis kann weitergearbeitet werden, zumal ja die neue Regelung nur bis zum Juni laufen soll. Die Situation für die Werkzeugmacher ist ähnlich der der Hilfsarbeiter vor einigen Jahren. Nachdem diese durch einen Tarif im Jahre 1924 festen Boden unter die Füße bekommen hätten, konnten sie Schritt für Schritt die Löhne in die Höhe treiben von 43 auf 72 Pf. Die Mindestlohnsätze des Schiedsspruches sind jämmerlich niedrig. Kein Mensch kann es den Werkzeugmachern verübeln, wenn sie den Arbeitsverhältnissen von 1 März für 60 Minuten absehen und ebenso einen Mindestlohn von 1 Mark für Werkzeugmacher über 21 Jahre. Auch muß daran festgehalten werden, daß im Streitvertrag der Arbeitsverhältnisse für 30 Minuten und nicht für 60, wie im vorliegenden Schiedsspruch vorgesehen ist, gilt. Bei aller Kritik gegenüber dem materiellen Inhalt des Schiedsspruches aber darf auch nicht verkant werden, daß der Spruch einen grundsätzlichen Erfolg für die Werkzeugmacher darstellt, denn Gruppenarbeit und fester Lohnsatz, beides ist von den Unternehmern abgelehnt worden, und wenn es nach ihrem Willen gegangen wäre, hätten sie lieber Berlin in Städte gehen lassen, als diese Zugewandnisse gemacht. Der grundsätzliche Erfolg ist ein Sprungbrett für die binnen kurzem selbstverständliche von neuem einsetzende Bewegung zur Verbesserung der Löhne.

Kritik hätte mit Entgegnungen reden können — die Unbereitschaft, die ihre geistige Kraft aus kommunistischen Klättern beziehen, waren nicht zu überzagen. Sie hatten es allem Anschein nach darauf abgesehen, die Streikversammlung zur Freude der Berliner Metallindustriellen in einen wüsten Redau und Tumult ausarten zu lassen. Durch diesen laubenen Plan machte Ulrich einen Schritt. Er erklärte den Streik für beendet und rief den Werkzeugmachern zu, daß die Verbandsleitung in sie die Hoffnung lege, daß sie noch Augen für Disziplin wahren und keine wilden Sünden inzienieren würden. Er warnte die Unvorsichtigen, sich der Illusion hingeben, es könne jetzt in Berlin ebenso gemacht werden wie im Konflikt der sächsischen Hüttenindustrie, die im Berliner Konflikt die Situation eine völlig andere ist.

Berücksichtigt man die kommunistische Taktik, das heißt das Treiben von Leuten, die sich einbilden, ohne Verband und ohne Unterstützung die Verbindlichkeitsklärung des Werkzeugmacher-Schiedsspruches zu zerlegen und einfach unter der Führung von Meier, Müller oder Schulze ins Räder hinein weiterzuführen, denn versteht man sehr schnell die ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen in Berlin der Metallarbeiterverband im Lohnstreit zu kämpfen hat. Man weiß dann aber auch das, was der Verband im Kampfe herausgeholt hat, zu würdigen.

Starker Wiederaufschwung der Arbeit.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes erklärt es als freudiges Ereignis, daß die Metallarbeiter der hiesigen hiesigen Betriebe die Arbeit am Mittwoch, den 14. März, zur gewöhnlichen Zeit wieder aufnehmen.

Geringer Rückgang der Arbeitslosigkeit im Reich.

In der Arbeitslosenverteilung hat sich der Rückgang der Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum 15. bis 21. Februar 1928 weiter verringert. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Reich betrug am 21. Februar 1928 2.275.000 gegenüber 2.291.000 am 15. Februar. Die Abnahme beträgt 16.000 oder 0,7 Prozent. Die Abnahme ergibt sich für den gleichen Zeitraum aus dem folgenden Vergleich am 15. Februar 1928 2.291.000 gegenüber 2.275.000 am 21. Februar 1928 2.259.000.

Ergebnis in der Schuhindustrie.

Der Reichsarbeitsminister hat am Montag nachmittag den am Sonntag vom Schlichter für Groß-Berlin im Konflikt der Schuhmacher gefaßten Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Die Meldung über die Verbindlichkeitsklärung schlug in der Versammlung der streikenden Schuhmacher wie eine Bombe ein. Der Versammlung bemächtigte sich eine große Erregung, die teilweise zu stürmischen Ausbrüchen führte. Es bedurfte geradezu übermenschlicher Anstrengungen der Streikleitung, vor allem Ulrich, des Führers im Kampfe, um die erregten Gemüter zu beruhigen und die Versammlung zu Ende zu führen.

Lohnbewegung der sächsischen Gemeindegewerkschaften.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat die Lohnvereinbarungen für die sächsischen Gemeindegewerkschaften wie auch für die sächsischen Staatsarbeiter für den 31. März gekündigt. In den Betrieben der im Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden zusammengeschlossenen Städte und Gemeinden sind rund 28.000 Arbeiter beschäftigt. Der Spitzenlohn der Gemeindegewerkschaft beträgt zurzeit 88 Pfennig. Durch die neue Beamtenbesoldung sind die Gemeindegewerkschaften gegenüber den vergleichbaren Beamtengehältern ganz gewaltig zurückgefallen.

Die Buchdrucker lehnen ab.

Wie der „Vorwärts“ meldet, haben die Gausleiterkonferenzen der drei Tarifgewerkschaften des Buchdruckerhandwerks den Schiedsspruch des Zentraltarifamtes, der die Löhne der Buchdrucker in der Spitze um 3,50 Mark erhöhte, abgelehnt. Die Vorstände der drei Gewerkschaften sind diesem Beschluß beigetreten. Die Unterzeichner haben ihre Stellungnahme zu dem Schiedsspruch noch nicht bekannt gegeben.

Tarifbindung der Textilangestellten.

Berlin, 12. März. Die Gehaltstarife für die gesamte Textilwirtschaft, das heißt für die Bekleidungsindustrie, den Textilgroßhandel und die Textilwirtschaft sind durch die Angestelltenverbände zum Ablauf dieses Monats gekündigt worden, jedoch hat insgesamt etwa 20.000 Angestellte dieser Branche in einer Lohnbewegung bestanden.

Nicht anders zu erwarten.

Das vom Bankverband erlassene Verbot der Verteilung von Verbandzeitungen in den Bankbetrieben ist vom Reichsgerichtsrat Dr. Königsberger bekräftigt worden. Er hat dem Bankverband den Gehallen getan, den dieser von ihm erwartet hat. Für Königsberger ist also das Hausrecht der Bankbetriebe wichtiger als das Koalitionsrecht und die Meinungsfreiheit der Arbeitnehmer des Bankgewerbes. Es ist jetzt damit zu rechnen, daß der Bankverband in den Betrieben besonders scharf nach der vor allem verhassten Zeitung des freigewerkschaftlichen Bankangestelltenverbandes fahnden wird. Selbstverständlich wird sich der Allgemeine Verband der Bankangestellten nicht daran hindern lassen, mit seinen Ideen nach wie vor — jetzt erst recht! — an die Bankangestellten heranzutreten. Sein verbotenes Organ, das bisher vierzehntägig erschien, wird jetzt in neuer und verstärkter Ausgabe alle acht Tage herauskommen.

Albert Thomas kommt nach Berlin.

Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, kommt Mitte März nach Berlin. Am 16. und 17. März wird Thomas in der Hofkapelle für Politik einen Vortrag halten über das Thema: „Deutschland in den Augen eines französischen Freundes“. Sein Aufenthalt in Berlin hat, wie gegenüber irrtümlichen Meldungen festgestellt werden muß, mit der Stellung der deutschen Sprache in Genf nichts zu tun. Die Sprachfrage ist jetzt nur noch eine politische Frage. Soweit

Thomas von sich aus etwas für die deutsche Sprache tun konnte, hat er es bereits getan. Die deutschsprachlichen Veröffentlichungen des I.A.A. haben beträchtlich zugenommen; die Einnahmen daraus werden ebenfalls zum Ausbau der deutschsprachlichen Materie verwendet. Das alles schafft aber natürlich noch keine grundsätzliche Regelung. Dieses muß vom Völkerverband ausgehen. Die nächsten Schritte in der Sprachenfrage müssen deshalb vom Auswärtigen Amt aus erfolgen.

85.715 Briefe sind im Jahre 1927 im Büro des Internationalen Arbeitsamtes eingelaufen. Diese Zahl veranschaulicht besser als irgend etwas anderes die umfangreiche Tätigkeit dieses Amtes. Die eingelaufenen Briefe waren in 21 verschiedenen Sprachen geschrieben. Im Jahre 1928 waren 93.249 Briefe eingelaufen. Deutschland hatte 1924 im ganzen 1744 und 1927 = 3507 Briefe an das I.A.A. geschickt. Am stärksten ist die Post aus England und Frankreich. Auch aus Rußland ist eine Anzahl von Anfragen eingelaufen und ebenso aus den entferntesten Ländern wie Japan, Brasilien und China. Beschriftet hat das I.A.A. im vergangenen Jahr 33.887 Briefe. Zur Verantwortung der einlaufenden Anfragen ist eine besondere Abteilung eingerichtet worden. Leiter dieser Abteilung sind der serbische Arbeiterführer Topalowski und der frühere französische Gewerkschaftsführer Du Moulin; Fehlinger bearbeitet das deutsche Sprachgebiet. — Die Anfragenabteilung wird von den Arbeitnehmern stark in Anspruch genommen.

Eine Reichskonferenz der Angestellten.

bei Gemeinden und Gemeindeverbänden, kommunalen Werken und Anstalten, Wohlfahrtsämtern usw. veranstaltet der Zentralverband der Angestellten für seine Mitglieder am Sonntag, den 11. März 1928 in seinem Erholungsheim Bad Finkenmühle in Thüringen. Die Konferenz, zu der zahlreiche Anwerbungen aus allen Teilen des Reiches vorliegen, wird sich mit allen wichtigen Fragen, die das Dienstverhältnis der Angestellten bei der kommunalen Verwaltung betreffen, beschäftigen und u. a. auch Rindigungsfragen, Eingruppierung, Alters- und Hinterbliebenenversorgung, bestmögliche Sicherung der Stellung, Ausbau der Dienstverhältnisse der kommunalen Angestellten und städtische Organisationsfragen behandeln. Vorgelesen ist ferner die Erklärung des Reichsarbeitsamtes über die Reichsbeschäftigtenverbände und die Beschlüsse des Reichsausschusses der Angestellten bei Gemeinden und Gemeindeverbänden im Zentralverband. Zur Vorbereitung der Reichskonferenz tagt der Reichsausschuss am 10. März ebenfalls im Erholungsheim Bad Finkenmühle.

Streit wegen schlechter Behandlung der Arbeiter.

Die „Saarbrücker Zeitung“ berichtet aus Neunkirchen: Auf den Schächten der Inpeltton III traten die Bergleute gestern in einen Streik. Wie aus Bergarbeiterkreisen mitgeteilt wird, ist dieser Streik durch die schlechte Behandlung der Bergarbeiter verursacht worden. Wegen dieser Behandlung haben die Bergleute Verwahrung eingelegt. Die von den Bergarbeiterführern mit der Gruberverwaltung geführten Verhandlungen hatten keinen Erfolg.

Das Betriebsrätegesetz nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung mit Vorschlägen. Im Anhang sind sämtliche einschlägigen Gesetze und Verordnungen wie über Betriebsräte, Entsendung zum Aufsichtsrat, Verordnungen vom 21. April 1920, 5. Juni 1920, 14. April 1920 und Gesetz vom 17. Februar 1928 enthalten. Diese Gesetzestexte sind für alle Betriebsratsmitglieder unentgeltlich. Das Stück kostet eine Mark und Porto. Bestellungen sind an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Leipzig, Reiter Straße 32, zu richten.

Um den Ausbau der Gewerbeaufsicht.

Erfolgreiche Bemühungen unserer Vertreter im preussischen Landtag.

Gelegentlich der Behandlung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung am 21. Februar 1927, hatten Vertreter der SPD. unter anderem auch folgende Anträge zur Annahme vorgelegt:

Die Zahl der in der Gewerbeaufsicht als Gewerbeoberkontrolloren und Gewerbeoberkontrolleure eines (Kap. 62 Tit. 1) und als Gewerbekontrolloren und Gewerbekontrollorinnen eines (Kap. 62 Tit. 2) beschäftigten Beamten ist von zusammen 96 um 12 männliche und weibliche Beamte aus Arbeiter- und Angestelltenkreisen auf 108 zu erhöhen, von denen mindestens 84 planmäßige Gewerbeoberkontrolloren und Gewerbeoberkontrollorinnen sein müssen.

Bei den Gewerbeaufsichtspräsidenten sind 12 weitere Schreibstufen einzusetzen, zu denen jeweils 2 in Kapitel 62 der Haushaltsrechnung bei Tit. 3 (Schreibstufen durch nicht-beamtete Kräfte) die Mittelsumme um 33000 Mark zu erhöhen.

In dem vom Herrn Handelsminister vorgelegten Entwurf der Haushaltsrechnung für das Jahr 1928 sind die Mittel für die Gewerbeaufsicht um 33000 Mark zu erhöhen.

Der vom Landtagsbüro herausgegebene gedruckte Bericht gibt den Inhalt dieser Anträge abgeändert wie folgt wieder:

Der Herr Handelsminister (Soj.) stimmt dem Handelsminister dankbar dazu bei, daß die Gewerbeaufsicht im Jahre 1927 eine weitere Fortschreibung der gewerblichen Aufsicht vornehmen konnte. Das ist ein Beweis für die Bedeutung der Gewerbeaufsicht in den letzten Jahren. Die Gewerbeaufsicht hat in allen Betrieben, denen die Aufsicht über die Gewerbebetriebe übertragen ist, einen großen Nutzen gebracht. Die Gewerbeaufsicht hat in allen Betrieben, denen die Aufsicht über die Gewerbebetriebe übertragen ist, einen großen Nutzen gebracht. Die Gewerbeaufsicht hat in allen Betrieben, denen die Aufsicht über die Gewerbebetriebe übertragen ist, einen großen Nutzen gebracht.

Die Gewerbeaufsicht hat in allen Betrieben, denen die Aufsicht über die Gewerbebetriebe übertragen ist, einen großen Nutzen gebracht. Die Gewerbeaufsicht hat in allen Betrieben, denen die Aufsicht über die Gewerbebetriebe übertragen ist, einen großen Nutzen gebracht. Die Gewerbeaufsicht hat in allen Betrieben, denen die Aufsicht über die Gewerbebetriebe übertragen ist, einen großen Nutzen gebracht.

Die Gewerbeaufsicht hat in allen Betrieben, denen die Aufsicht über die Gewerbebetriebe übertragen ist, einen großen Nutzen gebracht. Die Gewerbeaufsicht hat in allen Betrieben, denen die Aufsicht über die Gewerbebetriebe übertragen ist, einen großen Nutzen gebracht. Die Gewerbeaufsicht hat in allen Betrieben, denen die Aufsicht über die Gewerbebetriebe übertragen ist, einen großen Nutzen gebracht.

gegeben, und Preußen als größter deutscher Staat müsse seine Ehre darin setzen, in sozialer Beziehung an der Spitze zu stehen. Im Hinblick auf die Möglichkeit einer Abwägung der Konjunktur erhebe auch die Regierung an das Handelsministerium am Tage, künftig bei Betriebsstilllegungen den Forderungen der Unternehmer nicht mit derselben Rücksicht entgegenzukommen, wie das bei der Rationalisierung geschehen sei. Die Sache seien Betriebe ganz ohne Rücksicht auf die beteiligte Arbeiterschaft und Angehörigenkreise stillgelegt worden. Zur Verhinderung solcher unerwünschten Erscheinungen könnten die Regierung und ihre Organe viel tun.

Soziale Rücksichten machten es auch notwendig, den erwerbstätigen Frauen und Mädchen vor und nach der Niederkunft längere Schonfristen zu geben, als das jetzt der Fall sei. Das würde viel zur Verringerung der Säuglingssterblichkeit beitragen.

Bei jugendlichen Arbeitern werde vielfach darüber Klage geführt, daß ihnen beim Berufsbeginn zu hohe Schwierigkeiten gemacht, insbesondere Lohnsätze vorgenommen würden. Da unter den heutigen Verhältnissen die Eltern die jungen Söhne und Töchter nicht mehr selbst erhalten könnten, müßten solche Lohnsätze vermieden werden, damit die Jugendlichen wenigstens ihre eigenen Subsidienmittel verdienen.

Bei Kap. 62 Tit. 1 wolle Frau Abg. Jannas (Soj.) auf den von ihren Freunden gestellten Antrag hin, die Zahl der Gewerbeoberkontrolloren und -kontrollorinnen um 12 zu erhöhen. Die Arbeit in der Gewerbeaufsicht habe sich in den letzten Jahren ungeheuer vermehrt, und angesichts der großen Vermehrung der Aufgaben stehe eine noch umfangreichere Tätigkeit als bisher bevor. Sie verweise auf die umfangreichen Arbeiten, die sich allein aus der Durchführung der Arbeitszeiterordnung ergäben, ferner darauf, daß auch die Gewerbeaufsichtsbeamten bei der Durchführung des Hausarbeitsgesetzes ganz intensiver mitarbeiten müßten, wobei die Arbeiten für den reinen Aufwandsdienst stark werden müßten, wenn die Kräfte nicht vermehrt würden. Die Gewerbeaufsichtsbeamten, insbesondere die Gewerbeoberkontrolloren und -kontrollorinnen männlichen und weiblichen Geschlechts würden heute mit so vielen Nebenarbeiten beschäftigt, daß auch dadurch der eigentliche Aufwandsdienst leide. Ihre Freunde hätten deshalb auch eine Vermehrung der Schreibkräfte verlangt und einen Antrag auf bessere Bezahlung dieser Kräfte gestellt. Bei der Eingruppierung dieser Schreibkräfte, die nicht nur lediglich Schreibarbeiten zu verrichten hätten, sei ein Verstum unterlaufen, der durch einen Antrag korrigiert werden solle.

Bei der Abstimmung wurden obige Anträge angenommen. Der vom Herrn Handelsminister vorgelegte Haushaltsplan, der die Ausgabe zugewiesen enthält, die angenommenen Anträge sämtlicher Staatsratsmitglieder zu überprüfen, kam in keiner Sitzung vom 22. Februar im Prinzip obigen Anträgen ebenfalls zu, jedoch mit der Einschränkung, daß die Zahl der Gewerbeoberkontrolloren und Gewerbeoberkontrollorinnen entsprechend dem Kalkül 110 in diesem Jahre um 6 zu erhöhen werden soll und daß entsprechend den Anträgen 29 und 21 die Erhöhung von 25.000 Mark ergehen wird.

Diesem Beschluß des Ausschusses ist auch der Hauptantrag in seiner Sitzung vom 1. März bei, wobei auch den Herrn Abgeordneten vorgeschrieben wurde, zu erklären, daß auch das Ergebnis des preussischen Landtags, daß der Beschluß erlassen wird, wenn auch nicht in vollem Ausmaß die im Entwurf vorgesehene Maßnahme ihrer Berücksichtigung fanden, so ist aber immerhin eine beträchtliche Fortschritt erzielt worden, der ungleich zu erwarten ist, als auch im vergangenen Jahre die Stellen für Gewerbeoberkontrolloren und Gewerbeoberkontrollorinnen zu erhöhen wurden.

In diesem Jahre gilt es, auf die Gewerbeaufsicht zu achten, damit die Kontrolle in den gewerblichen Betrieben durchzuführen werden kann, wie es eine Reform des Gewerbeaufsichtswesens bedeutet.

Die entfesselten Elemente.

Stürme und Erdbeben haben am Sonntag und Montag zahlreiche Menschenopfer gefordert. Im Saronischen Golf an der Küste der griechischen Insel Negina geriet ein griechische Torpedoboot „Panormos“ während eines heftigen Sturmes infolge Steuerbruchs auf einen Felsen. Durch den Anprall wurde das Schiff in der Mitte durchgeschnitten und zum Sinken gebracht. Die 64 Mann Besatzung konnten sich schwimmend auf die Insel Negina retten. Der Kommandant des Kriegsschiffes versuchte nach der Katastrophe sich das Leben zu nehmen; er jagte sich eine Kugel in die Herzgegend und liegt mit schweren Verletzungen in einem Krankenhaus auf Negina darnieder. Der Unglücksort ist die felsige Gegend in der Nähe der Ortschaft Kabo Turkos. Da durch den Anprall des Bootes die Zunkanlage zerstört wurde, war es der Mannschaft unmöglich, Hilfsmittel auszuladen. In unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle wehte im Augenblick der Katastrophe der griechische Handelsdampfer „Sparta“, dessen Mannschaft das Unglück jedoch nicht bemerkte. Die Besatzung des Torpedobootes „Panormos“ befand sich in einer verzweifelten Lage, da sämtliche ausgelegten Rettungsboote unerschlagen. Man muß es als Wunder bezeichnen, daß bei dem hohen Seegang alle Matrosen das Land erreichen konnten.

Ein schweres Erdbeben hat den größten Teil der Stadt Khabanden in der Provinz Sistan in Persien zerstört. Die Wohnungen der Bevölkerung sind zu drei Vierteln eingestürzt. Hunderte von Familien sind obdachlos und lagern im Freien.

Die bereits schwer heimgegriffene Stadt Santos (Brasilien) ist von einem neuen noch größeren Bergsturz bedroht. Jeden Augenblick kann sich ein Teil des Monserrate-Berges, der durch die am Sonnabend abgerutschten Erd- und Steinmassen seine Stütze verloren hat und überhängt, lösen und heruntersinken. Die Polizeibehörden haben die sofortige Räumung des bedrohten Stadtteils angeordnet. Ueber hundert Leichen sind bisher aus den verschütteten Gebäuden geborgen worden. Die Gesamtzahl der Opfer der Katastrophe wird nach den bisher vorliegenden Meldungen auf 150 bis 200 Personen geschätzt.

In ganz England, Schottland und dem Kermelkanal wüten seit Sonntag heftige Schneestürme. Der Schneefall hat im Norden von England am Sonntag die höchste Höhe während des ganzen letzten Winters erreicht. In Derbyshire ist der größte Teil der Landstrassen völlig unpassierbar. In Schottland war der Schneefall von Donnerstag bis Freitag begleitet. Nach den bisherigen Meldungen sind vier Menschen im Schneesturm umgekommen. Die Temperatur sank auf minus 9 Grad.

Explosionskatastrophe in Berlin.

Im Gaswerk eines Pariser Vorortes ist am Montag ein Brand entstanden, der eine Explosion im Gefolge hatte. Die Flammen schlugen vom Keller bis zum dritten Stockwerk empor, wobei 15 Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden.

Ein Revolvergefecht mit einem Einbrecher

Wickelte sich in der Nacht zum Sonntag im Norden Berlins in einem Hause der Kösliner Straße ab. Eine Polizeistreife wollte den verhaftigten 25 Jahre alten Verbrecher Paul Kolanos, der gemeinsam mit mehreren Komplizen bereits zahlreiche Wohnungseinbrüche verübt hat, festnehmen. Kolanos zog einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf die Beamten ab. Ein Kriminalbeamter wurde zurück und verletzte den Verbrecher erheblich. Trotzdem gelang es Kolanos zu entkommen. Einer seiner Komplizen, der 25jährige Arbeiter Paul Dörtschel, befindet sich in Haft.

Fehlbeiträge bei der Konsumgenossenschaft der Reichsbank.

Die Staatsanwaltschaft Berlin hat gegenwärtig eine Untersuchung gegen den Leiter einer Filiale des Konsumvereins der Reichsbank sowie gegen einige Mitglieder des Vorstandes eingeleitet. Es handelt sich darum, daß bei einer Filiale des Reichsbankkonsumvereins Fehlbeiträge festgestellt worden sind, die dem Aufsichtsrat nicht zur Kenntnis gebracht worden und die auch in der Bilanz nicht zum Ausdruck gekommen sind.

Jugendspätungen infolge von Schneerewehungen.

Infolge der Schneerewehungen kam es zu erheblichen Störungen im Eisenbahnverkehr. Eine große Anzahl D-Züge erreichte nur mit bedeutenden Verspätungen die Berliner Zielbahnhöfe. In einigen Stellen waren die Verspätungen so stark, daß die Gleise freigegeben werden mußten. Besonders stark war das Schneetreiben in Schlessien, so es zu erheblichen Schneerewehungen auf Bahnstrecken und Landstraßen zur Folge hatte.

Ein wahres Chemanthym

Wurde am Montag vor dem Berliner Schwurgericht aufgeführt. Am 1. Oktober vorigen Jahres war die Mordkommission durch einen Wohnknecht in Berlin-Nordend gerufen worden. Dort hatte man die Leiche des Händlers Paul Kieger erwürgt aufgefunden. Die Hände der Leiche waren über der Brust gefaltet, zwischen ihnen steckte ein Blumenstrauß. Bei der Brust lag ein Abschiedsbrief des Chemanthes.

Kieger, der sich der Polizei noch vor der Auffindung der Leiche seiner Frau gestellt hatte, hat sich wegen Körperverletzung und Todesausgang zu verantworten. Im Verlaufe der Vernehmung erklärte der Staatsanwalt, daß der Angeklagte ein jahrelanges Martyrium in seiner Ehe durchgemacht habe, jedoch die Tat als im schweren Affekt zu Stande gekommen anzusehen sei; der Angeklagte sei im Augenblick der Tat mit unzurechnungsfähig gewesen. Die Zeugen schilderten den Angeklagten als einen arbeitsamen, anständigen Menschen, die Frau dagegen als den bösen Geist. Die erste Ehe der Frau wurde wegen Anklagen wegen geschieden. Im Jahre 1921 heiratete sie die Frau gewaltete die Ehe jedoch vom Anfang an unglücklich. Sie hing mit allen Leuten Zank und Streit an, verachtete die Wirtschaft und die Kinder. Der Mann mußte die Hausführung und die Küche für Frau und Kinder übernehmen. Das Benehmen der Frau zwang ihn schließlich, seine monatlichen Gehälter und die Wohnung zu räumen. Die Frau war sehr eifersüchtig und ließ weder einen Mann noch einen Jungen in ihre Wohnung kommen. In welcher Weise sie ihren Mann vor, daß sie mit einem Wärter in eine Halle, der den Spitznamen „Lubenhal“ führte, in ein Verhältnis habe. Der Chemanth, der in einem offenen Verhältnis zu seiner Frau stand, nahm das Verhältnis sehr ernst. Nach gegenseitigen Protesten von beiden Seiten wurde die Ehe aufgelöst. Eine Prüfung des Mannes hat auch in der Nacht vor der Tat die Frau in der Wohnung des Mannes gesehen. Nach gegenseitigen Protesten von beiden Seiten wurde die Ehe aufgelöst.



Der große Diplomatenwechsel.

Für den seit langem erwarteten Wechsel im auswärtigen Dienst sind in Aussicht genommen worden: Freiherr von Rittschhausen (1), der bisherige Leiter der Angelegenheiten des Nahen Ostens, wird Dirigent der England-Amerika-Abteilung des Auswärtigen Amtes; Dishausen (2), bisher Gesandter in Belgrad, wird Botschafter in Santiago (Chile), wo die Gesandtschaft in eine Botschaft umgewandelt wird. Als sein Nachfolger ist der Gesandte in Peking, Rößler (3), in Aussicht genommen. v. Keller (4), Gesandter in Brüssel, übernimmt den neuorganisierten Botschafterposten in Buenos Aires; Gehm (5), Botschafter in Kairo, wird Botschafter in Moskau; v. Krosigk (6), bisheriger Vizekonsul in London, wird Botschafter in Tokio. Sein Nachfolger wird Gesandter in Wien, v. Döhlen (8), bisheriger Vizekonsul in London, wird Botschafter in Tokio, tritt wegen Altersschreitens der Altersgrenze in den Ruhestand. — Die Besetzung dieser Ernennungen wird nach der Rückkehr des Reichsaussenministers Dr. Stresemann aus Genf erfolgen.

Stoßen und erklärt, sie gehe jetzt endgültig von ihm weg und wieder zu ihrem Liebsten. Dem Angeklagten wurde schwarz vor den Augen, er schüttelte die Frau und merkte plötzlich, daß sie ohne Leben sei. Kieger wurde zu sechs Monaten Gefängnis unter Untersuchung von einem Monat Untersuchungshaft verurteilt. Für den Rest der Strafe erhielt er Bewährungsfrist.

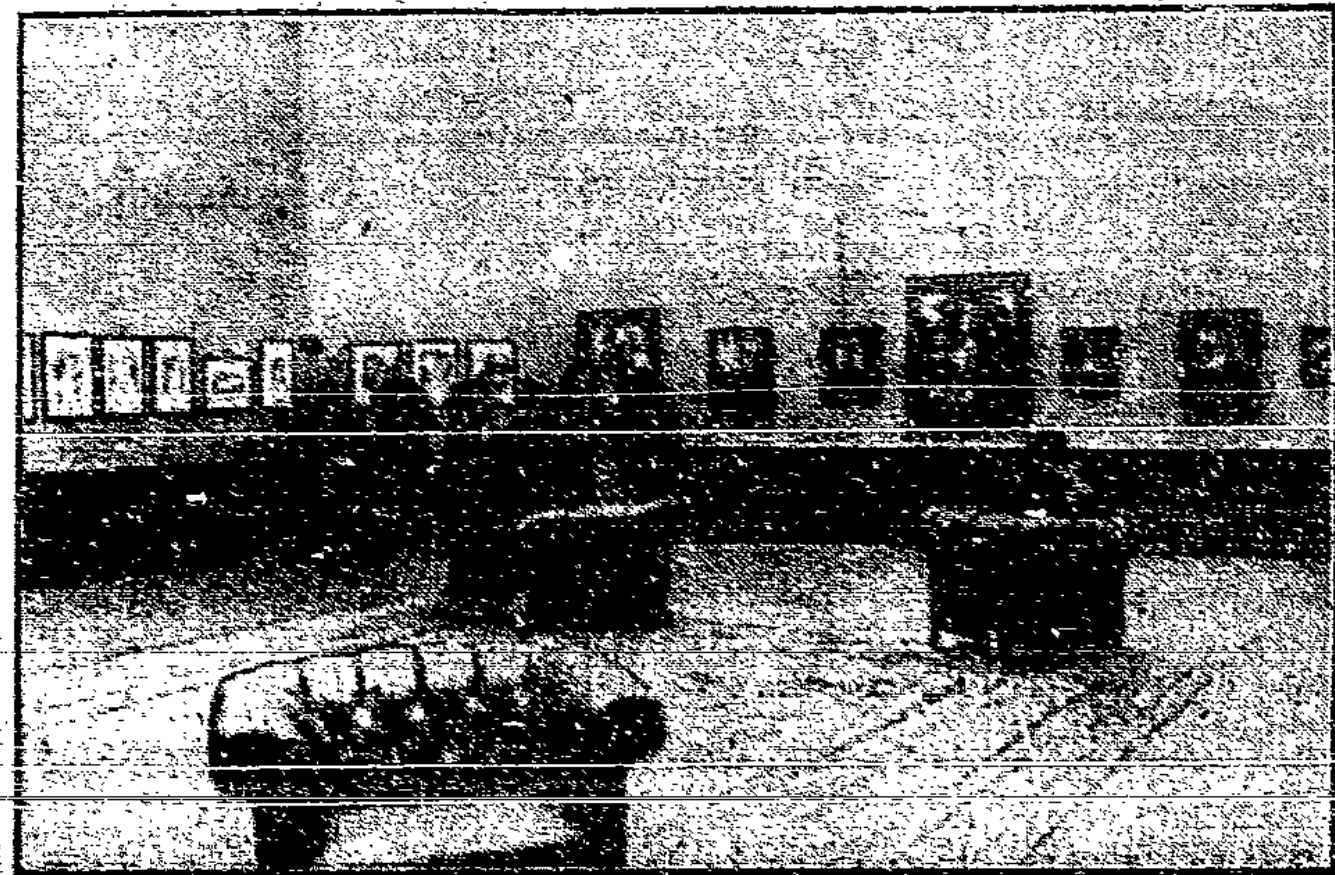
Wassersnot in einem Berliner Vorort.

Am Montag abend wurde plötzlich die Tuguhstraße in Berlin-Lichtenberg von einem Sturzregen überflutet.

Die Wassermengen nahmen ihren Weg, da die Straße Gefälle hat, zur Heinrich- und Delbrückstraße, wo sich in wenigen Minuten ein etwa 150 Meter langer und stellenweise bis 2 Meter tiefer See bildete. Bald darauf drang auch das Wasser in die Keller von 6 Wohnhäusern, sowie mehreren Neubauten ein. Die zur Hilfe gerufene Feuerwehr stellte fest, daß die Heberanlage durch Verstopfung der Rieselfrabenbrücke verunfallt worden war. Drei Motorpumpen jagten das Wasser auf. Da es nicht gelang, die Verstopfung zu beseitigen, mußte in stundenlangender Arbeit in der hart gefrorenen Erde von einem großen Angebot Feuerwehrlöcher ein Abflugsgraben ausgehoben werden.

Kälte und Schneerewehungen in Sachsen.

In der Nacht zum Montag sank das Thermometer in Dresden bis auf 6 Grad unter Null. Aus dem Erzgebirge werden stellenweise Temperaturen von minus 9 Grad gemeldet. Die reichlichen Schneefälle, die in den letzten Tagen in ganz Sachsen niedergegangen sind, haben vielfach zu Verkehrsstörungen, Jugerspätungen und Unfällen infolge Glätte geführt. In der Lausitz waren die Schneerewehungen stellenweise so stark, daß fast sämtliche Kraftwagenlinien den Betrieb zeitweise einstellen mußten. Auf der Straße Bausen-Königsbornitz blieb gestern abend ein Personenzug 45 Minuten lang im Schnee liegen.



Eröffnung der Albrecht-Dürer-Ausstellung in Berlin.

Anläßlich des bevorstehenden 400. Todestages Albrecht Dürers fand in der Akademie der Künste zu Berlin die feierliche Eröffnung einer Dürer-Ausstellung statt. Bei der Professor Max Liebermann die Eröffnungsvorrede hielt. Im Bild: Bild in einer Ausstellungssaal.

Schweres Brandunglück.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich auf dem Grundstück der Lampenfabrik von Müller in Köpenick. Beim Reinigen des Fahrstuhles entstanden plötzlich mehrere Stichflammen, von denen fünf Arbeiter erfasst und zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden. Einer der Verwundeten ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus von Köpenick erlegen.

Raubmord an einem Postagenten.

Am Freitag nachmittag ist auf der Straße zwischen Lenggries und Gall ein Raubmord verübt worden. Der Postagent Karl in Gall bezog sich am Freitag nach Lenggries, um die Lohngehälter für das Postamt Gall zu holen. Er erhielt 14000 Mark, lehrte aber nicht zurück. Nach längerem Suchen fand der Gendarm Karl als Leiche im Wasser der Elbe bei Gall. Die 14000 Mark fehlten. Die Leiche wies vier Schüsse in Brust und Kopf auf. Es liegt Raubmord vor. Der Täter ist noch nicht bekannt.

Vier Opfer der Kohlendioxidvergiftung in Moskau.

Bei einer Kohlendioxidvergiftung bei dem Fleischermeister Weiz in Moskau bei Züllichau sind außer dem 18jährigen Kubik noch drei weitere Menschenleben dem Unglück zum Opfer gefallen. Mit dem Ableben eines weiteren jungen Mannes muß gerechnet werden. Eine Vernehmung des einzigen Überlebenden ergab, daß Kubik einen halben Eimer Steinkohle in den Ofen schüttete und die Ofentür sofort geschlossen hatte.

Größere in den Fokkerwerken in Schwerin.

Montag vormittag brach in der früheren Fokker-Wasserflugzeugwerft in einer der acht Flugzeughallen ein größeres Schadenfeuer aus, durch das eine Halle, die als Winterlager für 19 Motorboote, Segelboote und Pontons diente, zerstört wurde. Mit verbrannt sind eine Tonne und ein Motorboot der Reichswehr.

Die Verurteilungen bei der französischen Grubenverwaltung im Saargebiet.

Zu der Unterschlachtung in der französischen Bergwerksdirektion im Saargebiet wird berichtet, daß der Schuldige der französische Hauptmann a. D. Riff ist, der in das Untersuchungsgefängnis Saargemünd gebracht wurde. Die verurteilte Summe ist bisher auf 334 000 Franken festgestellt. Doch glaubt man, daß sie sich auf mehr als 750 000 Franken belaufen wird.

Unfall bei einer Raubfahrt.

Bei einer Raubfahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal, die fünf junge Leute unternahmen, kippte der Kahn um und die Insassen stießen ins Wasser; drei konnten sich retten, zwei sind ertrunken.

Zwei Frauen durch eine Explosion getötet.

Im Keller einer Züricher Apotheke erlitten gestern zwei weibliche Angestellte durch eine Explosion schwere Brandwunden, die heute im Krankenhaus ihren Tod herbeiführten.

Eisenbahnunfall.

Sonntag feiß fuhr auf dem Bahnhof Frieden ein Personenzug, der infolge Verpätung eines D-Zuges in das dortige Heberholungsgeleis umgeleitet werden mußte, auf einen in demselben Geleis abgestellten Güterzug auf. Die Lokomotive des Personenzuges sowie sechs Güterwagen sind durch den immerhin noch heftigen Anprall aus dem Geleis gedrückt und stark beschädigt worden. Ein Postbeamter und eine Reisende haben sich als ganz leicht verletzt gemeldet.

Ein Irzer erschlägt seine Mutter.

Im Irrenhaus von Leoben bei Dianau erhielt ein 25jähriger früherer Matrose den Besuch seiner Eltern und schien auch völlig ruhig zu sein. Er hat aber bald seinen Vater um eine Beforgung. Als der alte Mann dann wieder zurückkehrte, sah er keine Frau mit gespanntem Schmelz töchelnd auf dem Boden liegen. Der Wahnsinnige wollte sich nunmehr auf seinen Vater stürzen. Doch gelang es den Wärtern, ihn zurückzuhalten.

Liebestragödie.

In einem Wiener Hotel hat sich eine Liebestragödie ereignet, deren Opfer ein 20jähriger Mann und ein 18jähriges Mädchen wurden. Sie hatten um 11 Uhr abends in dem Hotel ein Zimmer gemietet und sich eingeschlossen. Gegen 12 Uhr verließ ein Gast das benachbarte Zimmer und sagte beim Verlassen des Gotes dem Portier, daß sich neben seinem Zimmer ein Paar aufhalte, das sich das Leben nehmen wolle. Der Portier und das Stubenmädchen eilten vor die Zimmertür des Paares, und der Portier hörte, wie das junge Mädchen sagte: „Du, das wird ein großer Spaß werden.“ Als geöffnet wurde, suchte der Portier vergeblich das Zimmer nach Schußwaffen ab. Als er gegen 1/1 Uhr das Stubenmädchen ins Zimmer schickte, fielen zwei Revolvergeschosse. Man fand das Paar tot auf. Das Motiv der Tat ist darin zu erblicken, daß die Eltern des Mädchens den Heiratsplänen des Paares Widerstand entgegensetzten.

Durch Geier zum Abstieg gebracht.

Ein eigenartiges Flugzeugunglück ereignete sich bei Managua (Nicaragua). In etwa 80 Meter Höhe wurde ein Marineflugzeug von Geiern angegriffen. Die Kleinwagen flogen gegen die Spandrähte des linken Flügels, wodurch die Tragfläche abbrach. Die beiden Piloten suchten sich durch Abpringen mit Fallschirmen zu retten, was aber mißlang, da die Fallschirme sich infolge der geringen Höhe nicht mehr rechtzeitig öffneten. Beide verunglückten tödlich.

Landbund gegen die Arbeitslosen.

Die Gutsherren riefen, und alle, alle kamen. — Eine Landbund-Rundgebung gegen Arbeitslose und Finanzämter.

Am Montag wird etwa ein halbes Hunderttausend schlesischer Bauern in unserer Provinzhauptstadt antizipieren, um in erster und würdiger Weise Zeugnis abzulegen für die schwere Not, die den landwirtschaftlichen Berufsstand ergriffen hat. Mit verhüllten Fahnen werden sie von allen vier Himmelrichtungen hereinziehen. Dampf werden vom Schritt der Bauernbataillone die Straßen der Großstadt widerhallen. In demselben Zuge werden im ganzen Reich alle die Rundenbauern, um zu zeigen, daß der landwirtschaftliche Berufsstand einig und geschlossen ist, wenn es sich um die Verteidigung von Haus, Hof und Scholle handelt.

Es ist nicht der übliche Spaziergang (!) von ein paar hundert Arbeitslosen, die in der großen Stadt leicht zusammenzurufen sind, ein Anblick, an den der Stadtköcher zum Überdruß (!) gewöhnt ist, sondern die schlesischen Bauern kommen aus allen den fernsten Ecken ihrer Heimatprovinz: Aus Grünberg und Sagan, aus Hoyerwerda, Görlitz und Kolbenburg ebenso wie aus der Grafschaft Glatz, Militsch und Gubrau. Sie alle werden die weite Reise und die Kosten nicht scheuen.

So begann in der Sonnabend-Ausgabe der „Schlesischen Tagespost“ ein Leitartikel, in dem ein Dr. Kersten den Versuch unternahm, dem wirtschaftspolitischen Unsinne der Landbundsforderungen die wirtschaftstheoretische Begründung zu geben. Der also angefündigte Anmarsch der Bauernbataillone vollzog sich gestern mittag nicht ganz so drohend wie vorausgesehen. Es waren ihrer zwar viele, denn die Aufforderungen des Landbundes zur Beteiligung waren für alle diejenigen, die als Landarbeiter oder auch als Gewerbetreibende in der wirtschaftlichen Abhängigkeit des Groß-Grundbesitzes stehen, durchaus unmißverständlich. Aber was die innere Gesinnung anbelangte, war die einheitlich befehlende Gewand, der wirklich aus der Masse entstehenden und von der Masse getragenen Volksbewegungen das Gepräge gibt. So verlief denn auch alles wie im voraus festgelegt, ohne äußere und innere Aufregungen und ohne, daß das Plakat der schlesischen Hauptstadt „dröhne“.

Die Zahl der Kommandierten und aufmarschierten „Bauern“, zu denen auch das Büropersonal und die Lehrlinge der Firma Dauber gezählt wurde, dürfte etwa 30 000 bis 40 000 betragen haben. Der „Generalanzeiger“, der es bei seiner vorzüglichen Lokalberichterstattung ja wissen muß, behauptet, daß 3000 dieser Demonstranten der Landwirtschaft — aus der Stadt Breslau kommt. Wenig beachtet war das verschiedentlich ausgegebene Polizeiverbot, das den notwendigen Eindruck verschiedener Teilnehmer „verbessern“ sollte. Vertreten waren sämtliche Kreisorganisationen des Landbundes Niederschlesiens von Hoyerwerda bis Bries, eine ober-schlesische Abordnung und die besagte Firma mit schwarzgezeichneten Fahnen, und die Ziele des Landbundes verkündenden Schilder. Diese Schilder waren in mancher Beziehung interessant. So fand sich beispielsweise auf einem die landwirtschaftlich überhöht übernehmende Feststellung, daß die Landwirtschaft 75 Prozent aller Industrieerzeugnisse konsumiert. Demnach wäre die Konsumkraft der Landwirtschaft noch wesentlich höher, wie sie selbst von den bösen Sozialisten eingeschätzt wird. Ein weiteres dieser Plakate geben wir, da es die gewöhnliche und niederträchtige Hege gegen die Arbeitslosen, die auf dieser Tagung Trampf war, kennzeichnet, im Wortlaut wieder:

Residiert die Erwerbslosenversicherung, sonst werden unsere Söhne!

In ähnlichem Geiste waren natürlich auch die Reden auf dem Schloßplatz, die durch einen mächtigen Lautsprecher weithin hörbar weniger die Not der Landwirtschaft begründete, als die gewöhnliche Hege gegen alles, was nicht von Ar und Heilm ist, verurteilte. Man verteilte gegen das internationale Kapital, gegen die sozialistischen Arbeiterführer (sohlender Beifall) und im traurigen Verein mit unserem örtlichen Knecht gegen den Gemeinwohl — weil er als Reichstagspräsident repräsentative Pflichten gegenüber dem allgemeinen Königspaar hatte. Statt mit 20 Jahren in Erholungsheimen (Am Angabe der Adresse wird gebeten Der Seherlehrling) zu gehen, sollen die jungen Leute auf dem Lande bleiben, soll in der Landwirtschaft die Dienstpflicht (!) eingeführt werden. Rechtsanwält Dr. Kiesel verurteilte den landwirtschaftlichen Grundbesitz als unerschütterliche Garantität des bürgerlichen Hausbesitzes, der in Zeiten der freien Wirtschaft keine Aufgabe jemals erfüllt habe (!) und zog in weniger tiefgründiger, als verheerender Weise gegen die angeblich sozialisierenden Tendenzen der Gegenwart los. Die Seele des Hausbesitzes enthalte sich in jedem Klagebilde auf die unzureichende Grundrente zu voller Höhe und erweist mit einem stammelnden Sentenzial zum Betrachter. Sehr ironisch nahm sich nach dieser Ansprache des jüdischen Hausbesitzes der kommunistische Landarbeiter Hillmann an aus dem Kreise heraus, der am meisten schreiend schreien und Stöhnen, Klagen, Lachen und — hohnvoller Gestalt mit dem schließlichen Ausruddern sprach, deren Frauen in eleganter Weise gekleidet, auf benachbarten Sitzplätzen dieser Landabende interessiert saßen. Natürlich verlangte dieser Landarbeiter auch — das U und O aller Landbundsforderungen — Abschaffung der landwirtschaftlichen Produktion vor dem Auslande, d. h. Abschaffung der handelswirtschaftlichen Rückständigkeit zu Lasten der hungernden Proletarien. So redete er wurde auch ein wenig mit der Heugabel gedroht, Knechtin eingeschrien, während gesagt, daß die gesamte deutsche Bauernschaft wohl im Stande sei, jeder Regierung ihre Forderungen zu diktiert und schließlich ein wenig Wappensprüche sprach. Nach den Reden der dem Landbund nachfolgenden Partei wurde abends ein, dem vorher von den Schwestern vergriffenen, festes, schmerzliche, Rejozitation angenommen. Mehrere Versuche, einzelne Reden abzuheben, trugen sie in nächster Nähe des Landbundes, nicht ohne ein wenig von dieser „Ansprache“ getrieben. Danach ist diese Rede zum landwirtschaftlichen Berufsstand und nachfolgender Behauptung der deutschen Sprache hier zur Kenntnis unserer Leser gegeben. So lautet:

Der Landbundsverband hat vor dem Reichstag, dem Reichsminister des Innern und dem Reichsminister des Reichswirtschaftswesens die Forderung der Abschaffung der landwirtschaftlichen Produktion vor dem Auslande, d. h. Abschaffung der handelswirtschaftlichen Rückständigkeit zu Lasten der hungernden Proletarien, so redete er wurde auch ein wenig mit der Heugabel gedroht, Knechtin eingeschrien, während gesagt, daß die gesamte deutsche Bauernschaft wohl im Stande sei, jeder Regierung ihre Forderungen zu diktiert und schließlich ein wenig Wappensprüche sprach. Nach den Reden der dem Landbund nachfolgenden Partei wurde abends ein, dem vorher von den Schwestern vergriffenen, festes, schmerzliche, Rejozitation angenommen. Mehrere Versuche, einzelne Reden abzuheben, trugen sie in nächster Nähe des Landbundes, nicht ohne ein wenig von dieser „Ansprache“ getrieben. Danach ist diese Rede zum landwirtschaftlichen Berufsstand und nachfolgender Behauptung der deutschen Sprache hier zur Kenntnis unserer Leser gegeben. So lautet:

Reichsregierung hat in ihr Arbeitsprogramm nur einen Bruchteil der vorgeschlagenen Maßnahmen aufgenommen.

Die preussische Regierung hat diesem Arbeitsprogramm sogar noch Bedingungen entgegen gestellt, die direkt auf eine Sabotage der vom Reich geplanten Maßnahmen hinauslaufen. Sie will die für die Not der Landwirtschaft bereitzustellenden Reichsgelder für

parteilichsten Zwecke,

zum Teil auch zur Unterstützung ausländischer Vieh- und Fleisch-einfuhr verwenden. Starke Parteien des Reichstages lehnen der Durchführung des Regierungsprogramms nachhaltigen Widerstand entgegen. Eine derartige Behandlung der deutschen Landwirtschaft ist Verrat an den Wurzeln des deutschen Volkstums und an der Lebensfähigkeit eines Wirtschaft und Staatstragenden Berufsstandes. Die deutschen Bauern und Landarbeiter wollen nicht länger Ausbeutungsobjekt des gegenwärtigen Systems der

organisierten Verantwortungslosigkeit

und der Parteilichkeit sein. Weitere Verschleierung und Verschleppung des gegenwärtigen Notzustandes ist ein Verbrechen an der deutschen Zukunft. Aus vaterländischem Pflichtgefühl heraus erklären die in höchster Not befindlichen deutschen Landwirte in voller Einmütigkeit: Landwirte in unverschämter Not

wollen und werden keine weiteren Zahlungen an die öffentliche Hand leisten.

Sie können und werden keine weiteren Käufe tätigen. Sie sind nicht gewillt, Zwangsmassnahmen weiterhin zu ertragen. Sie fordern Niederlegung aller öffentlichen Lasten für die deutsche Landwirtschaft bis zur Sicherung gerechter Lebensgrundlagen für alle ihre Glieder. — Nur sofortige Rettung der deutschen Landwirtschaft kann das deutsche Volk vor dem Chaos bewahren“.

Diese Rundgebung war wohl ein großer, vom Landbund gut organisierter Anmarsch der schlesischen Landwirte bzw. des von der Landwirtschaft abhängigen Personentums, aber sie hatte nichts mit einer spontanen Rundgebung zu tun, wie sie seinerzeit von den Weizenbauern in Bertaufel gegen die starke steuerliche Belastung zum Ausdruck kam. Dazu sind letztendlich im einzelnen die Forderungen des Grundbesitzes gegenüber dem Mittel- und Kleinbauern zu unterscheiden.

Zum Schluß gab es durch den Lautsprecher belebende Militärmusik, unter deren Klängen sich die schlechtgeordneten Jüge, aus denen viele Großstadtneugierige ausbrachen, nach Scheitern in Bewegung setzten. Hier hielt dann der Hauptredner des Tages, K i t t h o f e n - Boguslawitz, vor dem sehr zusammengekommenen Publikum eine Schlusspannsprache, in der er die Teilnehmer aus Industrie und Handwerk (die Angehörten der Firma Dauber und die gepressten Handwerker vom Lande) begrüßte, von der, ihm wohl aus eigener Erfahrung bekannten, Arbeitsüberlastung der Kleinbauernfamilien redete und schließlich, um im Rahmen der Tageslosung zu bleiben, gegen den Mühsig-gang (!) nicht etwa der Leiter, sondern der von der kapitalistischen Wirtschaftsanarchie aufs Plakat geworbenen, beschloßen Proletariats zu wettern. Deutschland und die Mahnung „Wohltat ist Pflicht“ (auch für uns, Herr Richterhofen!) Red.) beschloßen dann endgültig die Demonstration. Die recht unterirdisch zusammengepackte Menge verstreute sich teils stadts, teils bahnhofwärts. Einigen der gegebenen Order, nichts einzukaufen, die Not nicht durch das Aufsitzen in der Stadt zu demontieren, sah man zahllose Teilnehmer in Kaufhäusern und Lokalen aller Art. Noch spät abends waren viele Cafés und Restaurants in der Gartenstraße besetzt.

Aber es gab auch andere Teilnehmer in diesem Zuge, Teilnehmer, die kein Café besuchen konnten, Landarbeiter, deren dumpfe Ergebenheit in ihr Sklavensinnbild aus den Augen zu sehen war, Landarbeiter, die noch des Konies ihres Sklavensinners tragen — aber ein, in nicht allzu ferne Zeit auf-geweckt, zu eigenem Bewußtsein ihres Menschenrechts, zum Bewußtsein ihrer Klassenlage erwachen werden.

Dann, Herr Richterhofen, ist Ihre Zeit vorbei. Dann müssen die notleidenden Grundbesitzer selbst auftreten, wenn sie demontieren wollen.

Die Auswirkungen der niederträchtigen Hege, die neuerdings gegen die — zu 50 Prozent von den Unterstützungsberechtigten selbst getragenen — Erwerbslosenversicherung durch den Landbund betrieben wird und in den unglücklichen Plakaten der gestrigen Demonstration ihren Ausdruck fand, zeigen sich gestern alsbald in den Publikumsgruppen. Stand da in der Linie 1 ein biederer Landwirt, der seinen Besessenen noch zu urteilen, schließlich die Not nur aus der Existenz seiner Organisation kennt und begann ein Gespräch mit einem alten Ratier, wobei dann folgende scharfe Bemerkung fiel:

Es ist ja nicht möglich, sondern,

daß die Arbeitslosen die größten Speerspitzen haben. Als ein Jahrgang zum Schloßer antritt, der Herr möge doch einmal ein halbes Jahr Knecht sein, auch es allerdings nicht. Schließlich ist der so gut intentionierte Herr so überaus würdig, und einige Arbeitslose mit Speerspitzen ausgesprochen, damit wir sie zu Tag und Nacht haben, interessanterweise.

Wehr Disziplin in Sicht.

Genauere Nachrichten über den Verbleib teils der „Schlesischen Tagespost“ mit:

In dem Reichstag hat der Reichsminister des Innern, der gestern von der Reichsregierung dem Reichstag übergeben worden ist, erklärt, daß er, wenn auch geringe Erweiterung der Ausgabe, zunächst werden 12 Millionen Mark angefordert, um die

Wirtschaftsverwaltungsmittel

in dem Reichstag übergeben worden sind. In dem Reichstag hat der Reichsminister des Innern, der gestern von der Reichsregierung dem Reichstag übergeben worden ist, erklärt, daß er, wenn auch geringe Erweiterung der Ausgabe, zunächst werden 12 Millionen Mark angefordert, um die

der im Gange befindlichen Wohnungsfürsorgemaßnahmen für Kinderbrennstelle und Flüchtlinge in den östlichen Grenzgebieten erforderlich. Die Mittel werden zur Herstellung von reichhaltigen Kleinwohnungen mit besonders verbilligter Miete verwendet.“

Bekanntlich hat der Reichsminister entgegen dem Willen der Reichsregierung 20 Millionen Mark für die bedrohten Ostgebiete in den Nachtragsetat eingestellt. Damit scheint sich aber die Regierung auch jetzt noch nicht bestreuen zu wollen, denn sie hat darüber dem Reichstag eine Doppelvorlage zugesandt, wie wir auch ihren ablehnenden Standpunkt zur Abstimmung bringen lassen. Indes wird ihr das kaum etwas helfen, denn bei den Beratungen über den Etat des Innenministeriums, die jetzt im Hauptauschuß des Reichstages geführt werden, ist von sozialdemokratischer Seite bereits ein Antrag eingereicht worden, der 18 Millionen hauptsächlich für den Osten verlangt. Ähnliche Anträge sind auch von einigen bürgerlichen Parteien geplant, so daß sich die Regierung wahrscheinlich einer Front aller Parteien gegenübersehen wird, wenn nicht die eine oder anderer bürgerliche Partei wieder ausbrechen sollte.

Man kann also damit rechnen, daß 15 bis 20 Millionen Mark außer den Summen im Nachtragsetat für den Osten bewilligt werden. Diese Gelder sollen natürlich in erster Linie für wirtschaftliche und soziale Zwecke zur Verwendung kommen, zum Teil auch noch für kulturelle Zwecke. Dabei wird versucht werden müssen, einen weiteren Teil für Wohnungsbauten freizubekommen, weil hier die Not am größten ist.

Vom Schloßplatz der Arbeit.

Gestern vormittag wurde in der Abteilung Ober-Reppersdorf der schlesischen Textilwerke Methner und Frahnke A.G. in Landeshut durch Explosion eines Dampfventils ein Heizer getötet und ein zweiter Arbeiter verletzt.

Freiburg. Wenig erfreuliche Dinge. Die Stadtverordnetenversammlung hatte vor einiger Zeit einen Untersuchungsausschuß gewählt, der die Kostenrechnungen für den Sportplatzbau nachprüfen sollte. Dabei hat sich herausgestellt, daß anstatt 36 000 Mark, wie veranschlagt, 80 000 Mark ausgegeben worden sind. Diese Mehrausgabe soll darauf zurückzuführen sein, daß die Kosten für Erdbewegungen usw. nicht richtig eingeschätzt waren.

Ober-Hermersdorf, Kreis Waldenburg. Sozialdemokratischer Wahlerfolg. Da die Wahlperiode der Gemeindevertretung abgelaufen war, erfolgten am vergangenen Sonntag die Neuwahlen. Die Wahlbeteiligung betrug 88 Prozent. Die sozialdemokratische Liste erhielt 470 Stimmen (gegenüber 348 Stimmen bei der letzten Wahl), die kommunistische Liste 103 Stimmen (200), die Vereinigten Bürgerlichen Parteien 406 (419). Danach erhalten die Sozialdemokraten 8 Sitze (gegen 5 bisher), die Kommunisten 1 (2), die Bürgerliche Liste 6 (7). Verloren haben also die Bürgerlichen einen Sitz, die Kommunisten 2, während die Sozialdemokraten diese 3 Sitze gewonnen haben.

Schweidnitz. Das Alte kündigt. Die Bauwerke der ehemaligen Festung Schweidnitz sind zum größten Teil verschwunden, nur noch am Neumühlweg in Richtung Weißitz und Großschwitz waren starke Befestigungen mit bombensicheren Kammern vorhanden. Aber auch diese werden jetzt abgebrochen. Damit sind die Festungsreste vollständig beseitigt.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

1848 Auf, zur Rundgebung! 1928 am Sonntag, den 18. März, nachmittags 3¼ Uhr, auf dem Ausstellungsplatz in Scheitnig die Parole für alle Parteimitglieder am nächsten Sonntag. In der morgigen Zeitung erscheint der Aufmarschplan für die naheliegenden Ortsgruppen aus beiden Kreisen. Der Unterbezirksvorstand.

Hartlieb. Glimpflich abgelaufen. Sonntag abend fuhr ein Auto beim Bahnhofsübergang in den Straßengraben. Infolge des hohen Schnees kamen die Insassen mit dem bloßen Schreden davon. Das ebenfalls unbeschädigte Auto wurde von einigen Männern aus Hartlieb wieder auf die Straße gebracht.

Schweidnitz. Das Reichshanner hielt am 6. März eine öffentliche Versammlung ab, die durch das Pfeifertorps Jimpel unterstützt, einen guten Verlauf nahm. Da Kamerad Krawitz verhindert war, sprang Kamerad Burckert in die Bresche und referierte nach einem Gesangsbeitrag des W.G.S. „Morgenstern“ über die völkischen Kampfverbände. Mit einem dreifachen „Frei Heil!“ wurde die Versammlung geschlossen.

Neulirch. Der Arbeiter-Turnverein Neulirch begeht Sonntagabend, den 17. März seinen diesjährigen „Gymnastischer Abend“ verbunden mit Schulentfaltungsfest. Wir laden heute schon alle Partei- sowie Gewerkschaftsgenossen, insbesondere die Eltern unserer Schüler sowie Schülerinnen dazu ein.

Neumarkt. Das Reichshanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltet am Mittwoch, den 14. März, abends 7 Uhr, im Saale „Zum gelben Löwen“ einen republikanischen Abend mit Bildervortrag. Die Bilder führen die Revolutionszeiten von 1848 und 1918 vor. Redner: Gaußreiter Kamerad Steiner-Breslau. Republikaner, sowie Gäste sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Männer und Frauen von Stadt und Land, macht den Abend zu einem vollen Erfolg des republikanischen Gedankens durch starken Besuch. Eintritt ist frei.

SPD, Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt. Versammlungsleiter.

(Hier finden sich die Mitteilungen über die Redaktion über das Sekretariat des Unterbezirks Breslau-Land ausgehend).

Dreiß. Mittwoch, den 14. März, abends 7¼ Uhr, in der „Vollhalle“ außerordentliche Mitgliederversammlung. Sämtliche Ortsratsmitglieder und Gemeindevorsteher müssen erscheinen.

Hartlieb. Mittwoch, den 14. März, abends 7¼ Uhr, findet bei Kamerad unsere fällige Mitgliederversammlung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert, daß alle Mitglieder, besonders die Frauen, erscheinen. Redner: Rektor Krawitz.

Luppen. Sonnabend, den 17. März, abends 8 Uhr, bei Neulirch Mitgliederversammlung. Alle Mitglieder sowie deren Frauen sind besonders dazu eingeladen. Auch können Gäste durch Mitglieder eingeführt werden. Tagesordnung sehr wichtig.

Schweid. Unser Bildungsbeitrag findet Sonntag am Mittwoch, den 14. März, abends 7½ Uhr, im Lokal von Rahlitz statt. In Stelle des Genossen Dillig wird Genosse Dr. Götze referieren. Um eine rege Teilnahme aller Genossen und Genossinnen wird gebeten. Besonders werden die Reichshanner Kameraden und Arbeitersportler zu dieser Versammlung eingeladen.

Zum Alltag u. zum Fe bleibt Christ's Bro

noch das Bes